Suchthilfezentrum Odenwaldkreis

Deutsches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen.

Tätigkeitsbericht 2016

Fachbereiche des DRK Suchthilfezentrums

Fachstelle für Suchtprävention Seite 3
Bahnstraße 43
64711 Erbach
Tel.: 06062 - 607-75
Fax: 06062 - 607-74
Mail: suchtvorbeugung@drk-odenwaldkreis.de

Betreutes Wohnen Seite 12
Bahnstraße 43
64711 Erbach
Tel.: 06062 - 607-78
Fax: 06062 - 607-74
Mobil: 0162 2578113
Mail: betreuteswohnen@drk-odenwaldkreis.de

Suchtberatungsstelle Seite 16
Bahnstraße 43
64711 Erbach
Tel.: 06062 - 607-70
Fax: 06062 - 607-74
Mail: suchtberatung@drk-odenwaldkreis.de

Sucht-Selbsthilfegruppen / Angehörigengruppe / Elternkreis Seite 21
Am Treppenweg 8
64711 Erbach
Tel.: 06062 - 607-60
Fax: 06062 - 607-66
Mail: selbsthilfe@drk-odenwaldkreis.de

Fachstelle für Suchtprävention 2016

„Immer wieder Ärger wegen Alkohol, Cannabis & Co.?“

In Kooperation mit der Sucht-Selbsthilfe des DRK und des Selbsthilfebüros Odenwald konnte unter dem obigen Namen im Oktober 2016 nach umfangreichen Vorarbeiten eine neue Gruppe im Bereich der Sucht-Selbsthilfe und der indizierten Prävention angeboten werden.

Diese neue Selbsthilfegruppe soll ein wöchentliches Angebot für junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren sein, die im Zusammenhang mit ihrem Suchtmittelkonsum z.B. soziale, berufliche oder gesundheitliche Beeinträchtigungen erleben.
Hier werden ein Rahmen und ein Ort geboten, wo sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ihren Erfahrungen, ihren erlebten Beeinträchtigungen und Fragen auf Augenhöhe miteinander austauschen können.

Jetzt könnte man die Frage aufwerfen, warum diese Menschen nicht in bereits bestehende Gruppen gehen können. Der „klassische“ Altersdurchschnitt liegt dort zwischen 40 und 60 Jahren. Meistens treffen sich hier süchtige Menschen, die jetzt abstinent leben. Allein schon aus diesen beiden Aspekten ergibt sich, dass beide Altersgruppen unterschiedliche Fragen sowie Anliegen zu ihrer aktuellen Lebenssituation haben und daher ein jeweils altershomogenes Angebot angemessen ist.
Im Unterschied zu den üblichen Selbsthilfegruppen soll diese Gruppe zunächst unter der fachlich kompetenten Begleitung eines erfahrenen Suchtberaters stehen, der selbstverständlich unter absoluter Schweigepflicht steht.
Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos! Wer sich für die Gruppe entscheidet, verpflichtet sich damit keineswegs automatisch zu einer wöchentlichen Teilnahme.
Das Angebot soll niederschwellig sein. Abstinenz ist ebenfalls keine Voraussetzung für die Teilnahme.
Zielgruppe sind Personen mit möglicherweise bereits riskantem Konsummuster. Die Gruppe soll diesen Menschen helfen, ein weniger riskantes Konsumverhalten – ggf. bis hin zur Abstinenz - zu entwickeln. Außerdem soll ein Übergang zu abhängigem Konsum verhindert werden.

Nun war davon auszugehen, dass diese Zielgruppe voraussichtlich noch schwerer zu erreichen sein würde als süchtige Menschen, da hier bei den Betroffenen ein eher gering ausgeprägtes Problembewusstsein zu erwarten war. Auch auf diesem Hintergrund wurde für die Auftaktveranstaltung eigens ein Theaterstück durch eine regionale professionelle Theatergruppe in Kooperation mit den Veranstaltern entwickelt („Rotkäppchen 4.0“). Auch dieses Theaterstück fand bei den Besuchern der Auftaktveranstaltung großen Anklang.

Sowohl das Konzept für das Gruppenangebot als auch die Auftaktveranstaltung wurden durch den Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen sowie weitere Fachbesucher sehr gelobt. Jetzt blieb nur noch zu hoffen, dass das so gelobte Angebot und die Zielgruppe sich auch finden würden.

Natürlich konnte ein so aufwändiges Projekt nur mit starken Partnern realisiert werden. Wir danken daher der Sparkasse Odenwald und insbesondere der AOK Hessen für die große Unterstützung.

Peer-Einsatz „Kenn-dein-Limit!“ mit der BZgA auf dem Wiesenmarkt Erbach

Bereits in früheren Jahren waren „Peers“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Rahmen der Kampagne **„Na Toll“** zur Alkoholprävention bei Jugendlichen bis 16 Jahren auf dem Erbacher Wiesenmarkt erfolgreich aktiv.
In diesem Jahr richteten sich die Aktivitäten an die Altersgruppe der 16- bis 20-Jährigen: „Kenn-dein-Limit!“. Unter diesem Motto waren in 2016 an zwei Tagen zwei speziell geschulte Peers der BZgA auf dem Festgelände unterwegs, um mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu den Themen riskanter und risikoarmer Alkoholkonsum ins Gespräch zu kommen. Organisiert und begleitet wurde dieser Einsatz durch das Erbacher Jugendpräventionsprojekt „Gewalt, Scherben und Alkohol“ sowie die Fachstelle für Suchtprävention des DRK.

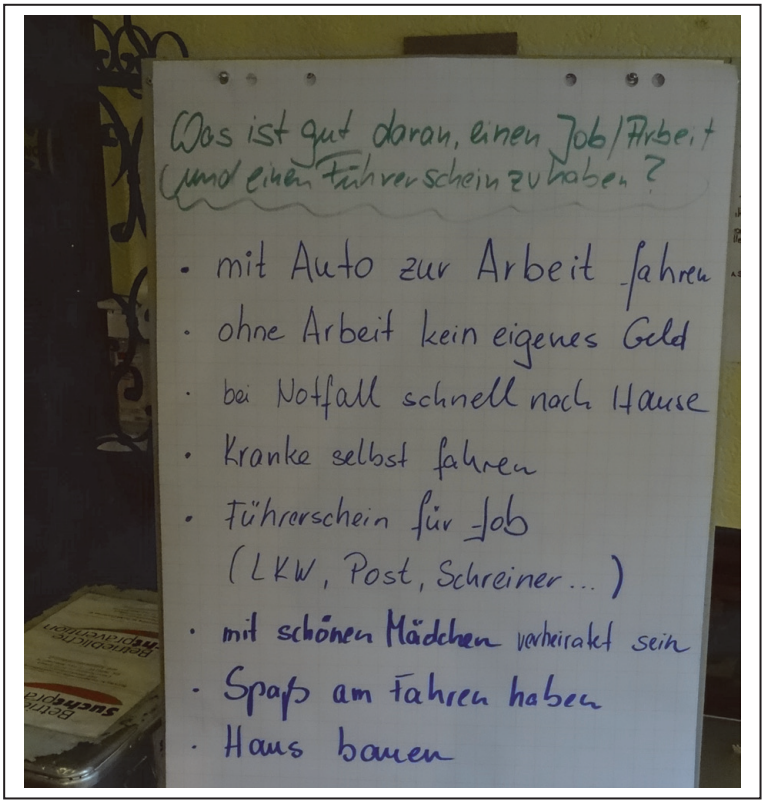
Mit dieser Peer-Aktion setzt die BZgA auf die direkte und persönliche Kommunikation mit den jungen Konsumenten in ihrem Freizeit- und Feierumfeld bei Musikevents, an der Nord- und Ostsee sowie bei Sportevents und Jugendveranstaltungen. Das ist auch notwendig, wie die aktuelle Drogenaffinitätsstudie der BZgA im Bereich Alkohol zeigt. Der Alkoholkonsum der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist noch immer zu hoch.

Dieses Projekt auf dem Wiesenmarkt Erbach ist eingebettet in insgesamt mehrjährige und vielfältige Aktionen und Projekte zur Alkoholprävention bei Jugendlichen der Stadt Erbach. Umgesetzt wurden die Projekte durch die Stadt Erbach, das Jugendpräventionsprojekt „Gewalt, Scherben und Alkohol“ in Kooperation mit der Suchtpräventionsstelle des DRK sowie vieler weiterer tatkräftiger Unterstützer und Kooperationspartner.

Projekttag mit unbegleiteten minderjährigen Asylbewerbern

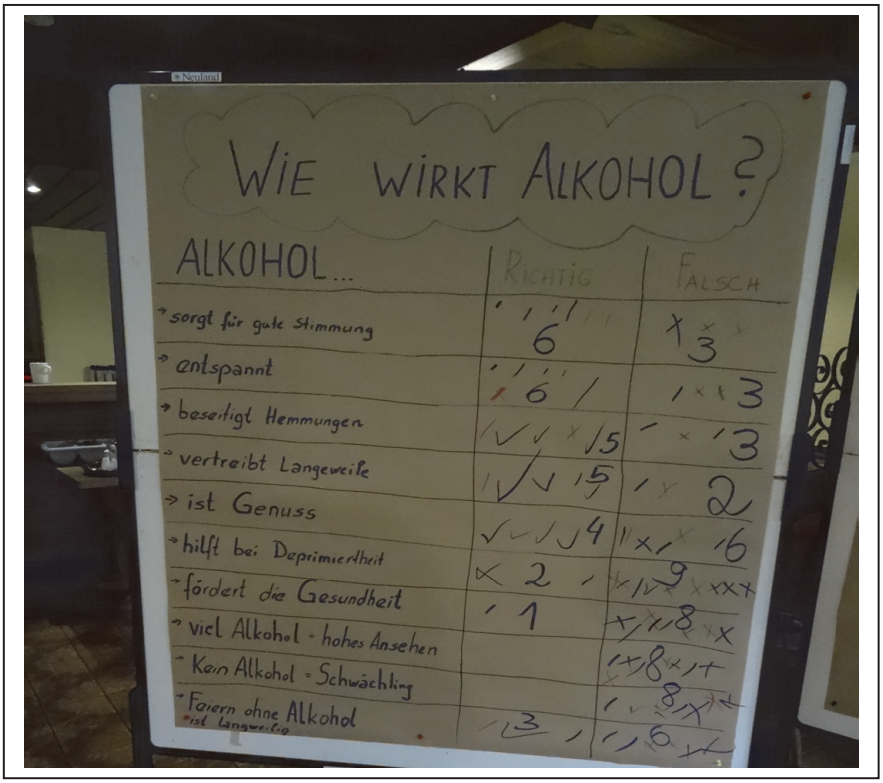
Nachdem die betreuende Einrichtung auf die DRK-Suchthilfe zugegangen war, haben die Suchtberatungsstelle und die Fachstelle für Suchtprävention in enger Abstimmung mit der Einrichtung einen Projekttag zum Thema „Alkohol“ entwickelt. Alkohol ist für viele junge Flüchtlinge ein besonderes Thema. Einige hatten noch nie Alkohol getrunken, bis sie nach Deutschland kamen. Das hatte zum Teil religiöse und rechtliche Gründe, aber auch kulturelle. Ein anderer Grund war auch, dass es in ihren Herkunftsregionen einfach keinen Alkohol gab oder er für die dortigen Verhältnisse sehr teuer war. In Deutschland angekommen stellten sie nun fest, dass Alkoholkonsum hierzulande weit verbreitet ist. Jugendliche können legal bereits ab 16 Jahren (vielfach leider auch darunter) Alkohol kaufen, der in Relation zu den Lebenshaltungskosten auch noch sehr billig ist. Diese ungünstige Konstellation barg für die jungen Zuwanderer auf Grund ihrer mangelnden Erfahrung natürlich gewisse Risiken, denen wir mit diesem Projekttag begegnen wollten.

Bei der Entwicklung des Projekttages wollten wir an den Erfahrungshintergrund und die eigenen Interessen der Jugendlichen anknüpfen.
Einen Führerschein wollen alle Jugendlichen. Wir haben erarbeitet, was das Gute an einem Führerschein ist, auch um zu verdeutlichen, welche Möglichkeiten und Chancen durch einen Führerscheinentzug schlagartig nicht mehr realisiert werden können

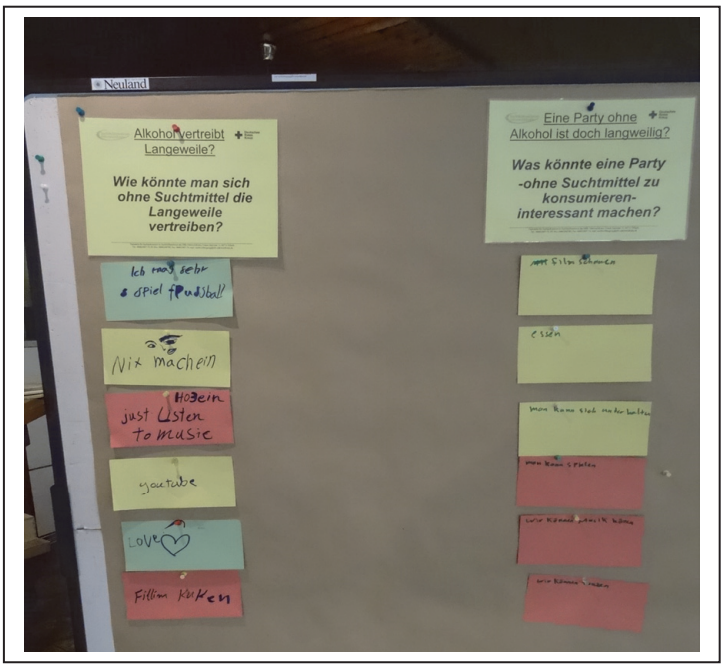


Danach erfolgte ein Suchteinführungsspiel incl. Unterteilung legal/illegal, stoffgebunden/stoffungebunden sowie eine Einführung in das Hilfesystem im Bereich der Suchthilfe. Natürlich wurden auch das Angebot und die Arbeitsweise der Suchtberatungsstelle dargestellt.
Basisinformationen zum Thema Alkohol wurden über ein Eckenspiel vermittelt. Hierbei wurden Fragen gestellt und verschiedene vorformulierte Antwortmöglichkeiten jeweils einer Raumecke zugeordnet. Die Jugendlichen sollten sich in die Raumecke begeben, deren Antwortmöglichkeit ihrer Meinung nach zutreffen könnte. Natürlich erfolgte dann eine Besprechung der verschiedenen Möglichkeiten bevor wir zur nächsten Frage übergingen.

Ein weiterer zentraler Bestandteil war die Entwicklung von „Funktionsäquivalenten“ im Bereich Alkohol. Hierbei wurde zunächst abgefragt welche Wirkerwartungen mit dem Konsum von Alkohol verbunden sind und ob diese Erwartungen denn realistisch seien.



Als nächstes erfolgte eine Kleingruppenarbeit. Hierbei sollten Ideen entwickelt werden, wie denn die angestrebten Wirkungen auch ohne Alkohol und andere psychoaktive Substanzen erreicht werden könnten: „ Stellt euch vor, es würde ein Wunder geschehen und es gäbe weder Alkohol, noch andere Drogen mit denen diese Wirkungen erzielt werden können. Wie könnte man das sonst erreichen?“



Weitere Themen des Tages waren das Besprechen der Voraussetzungen für ein gutes Leben in Deutschland, kulturelle Aspekte des Alkohols und rechtliche Grundlagen. Hier zeigten sich die jungen Leute überrascht über das Jugendschutzgesetz. Ab 16 Jahren darf man Alkohol kaufen und trinken. Wenn man unter 16 Jahren ist wird man nicht selbst bestraft, sondern die Person die das verkauft hat. Das klang in den Ohren der jungen Asylbewerber recht erstaunlich. In ihren Herkunftsländern war es zumeist so, dass nicht erwünschte Verhaltensweisen eher verboten waren. Daraus ergab sich für uns eine umfangreiche Erläuterung dessen, dass es hier viele Verhaltensweisen gibt, die nicht ausdrücklich verboten sind. Dennoch wäre es keine besonders gute Idee das zu machen. Zum Bespiel in alkoholisiertem Zustand sich gegenseitig in einem Einkaufswagen auf dem Parkplatz eines Supermarktes herumzufahren. Welchen Eindruck könnte die hiesige Bevölkerung durch derartige Verhaltensweisen von den jungen Flüchtlingen gewinnen? Welche Folgen könnte das unter ungünstigen Umständen mit sich bringen?

Natürlich durften auch Rauschbrillenübungen nicht fehlen, die den Jugendlichen bislang völlig unbekannt waren. Dennoch zeigten sich die Rauschbrillen wieder einmal mehr als geeignete Methode, um die individuellen Beeinträchtigungen durch Alkohol erlebbar zu machen.

Insgesamt fand der Projekttag sowohl bei den Initiatoren als auch bei den jugendlichen Teilnehmern guten Anklang.

Betriebliche Suchtprävention

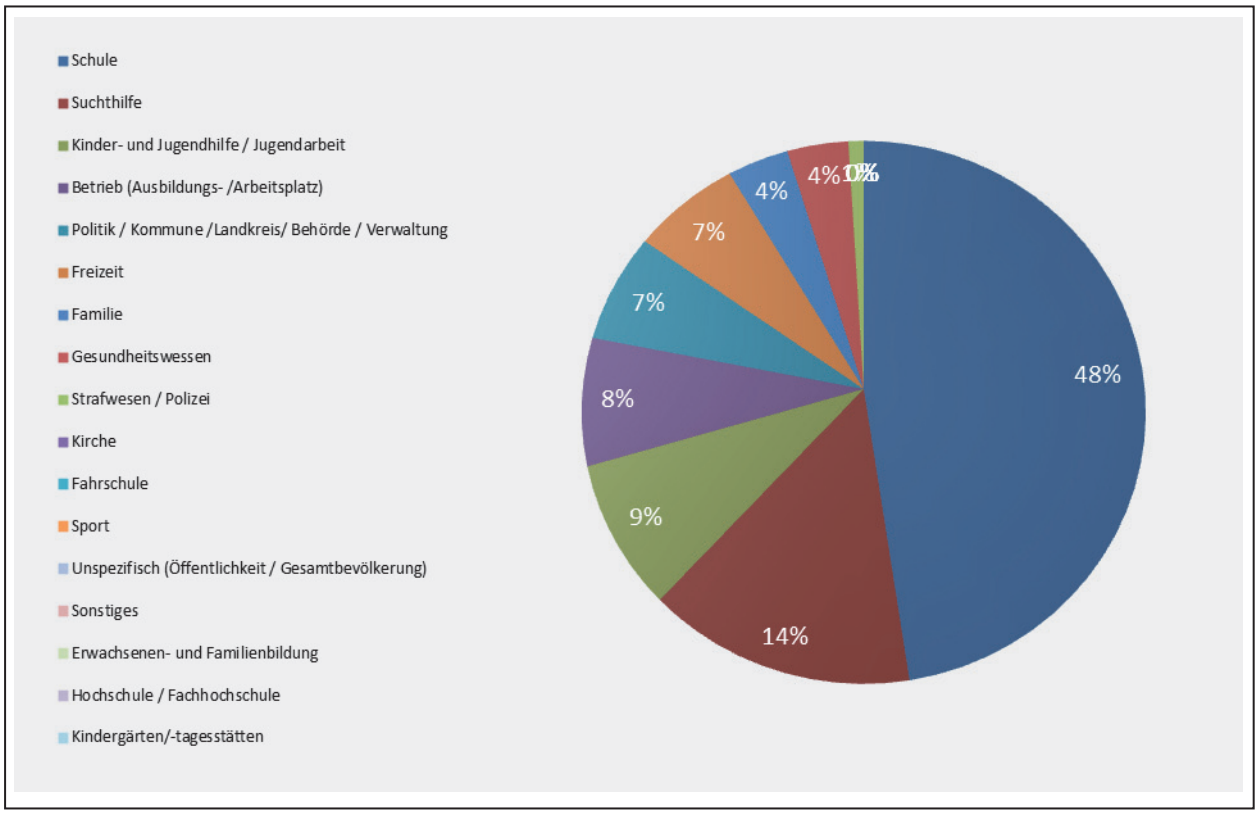
Im Rahmen der Betrieblichen Suchtprävention wurden mehrere Seminare zum Thema *„Umgang mit suchmittelauffälligen Mitarbeitern“* mit gutem Erfolg und guten bis sehr guten Rückmeldungen durchgeführt. In dieser Schulung wurden Basisinformationen bezüglich verschiedener Suchtmittel und ihrer Verbreitung sowie Kurzinformationen zu einigen der verbreitetsten Suchtmittel vermittelt. Welche Verhaltensweisen können Hinweise auf Suchtmittelkonsum sein und warum wäre es wichtig, wenn Vorgesetzte frühzeitig auf Auffälligkeiten reagierten? Was könnten Hintergründe für Auffälligkeiten sein? Wie sind die aktuellen rechtlichen Vorgaben bezüglich der Arbeitssicherheit und wie wäre vorzugehen, wenn die Sorge bestünde, dass jemand nicht arbeitsfähig am Arbeitsplatz erschiene? Daneben wurden weitere Fragen zum Thema beantwortet.

Außerdem wurde eine Organisation bei der Entwicklung einer Betriebsvereinbarung zur Betrieblichen Suchtprävention bis zu deren Inkrafttreten begleitet und eine Betriebsversammlung zur Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt.

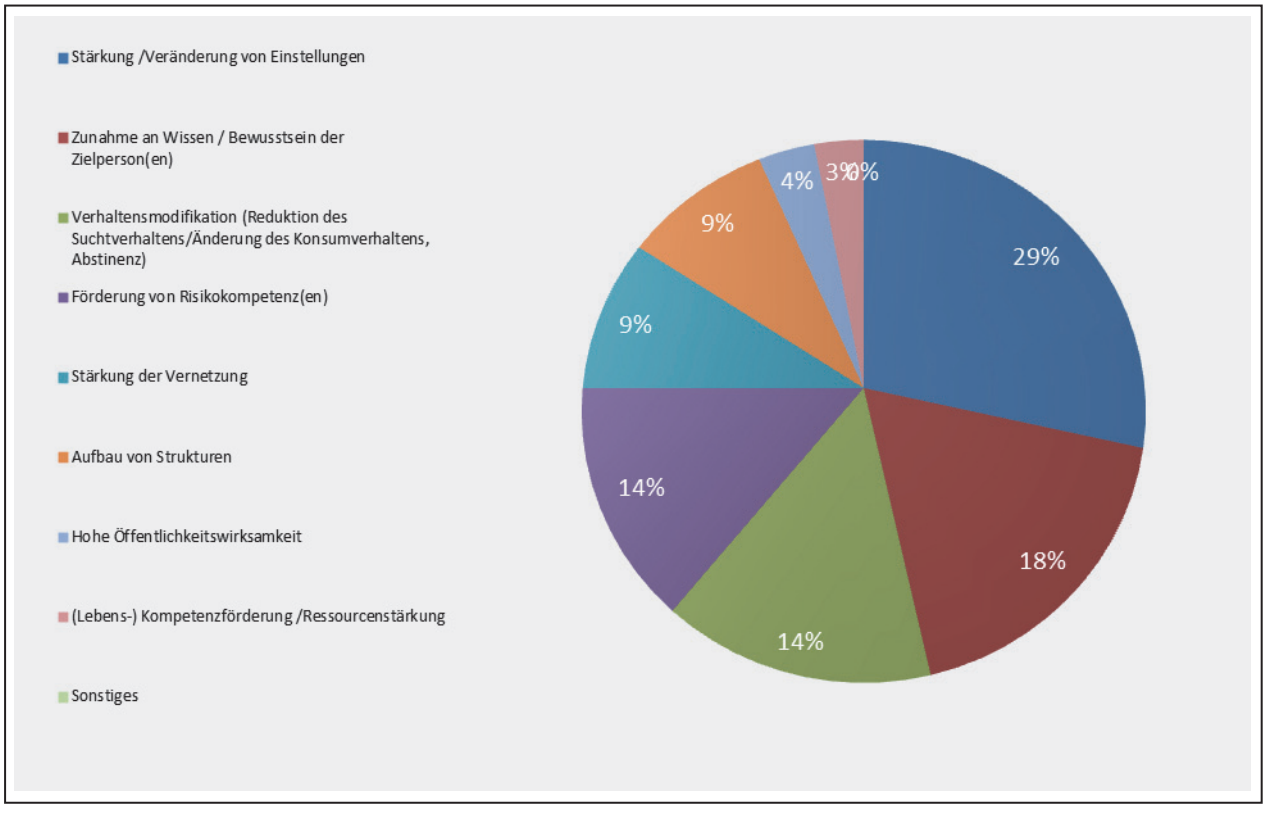
Statistik

Die obigen Projekte sind ausgewählte und beispielhafte Darstellungen der durchgeführten Maßnahmen.
Im Berichtsjahr 2016 hat sich die Anzahl der Maßnahmen nur geringfügig auf 84 verändert ebenso wie ihre Verteilung. An Multiplikatoren richteten sich 32 Maßnahmen. Mit 48 Maßnahmen wurden Endadressaten erreicht und 4 Maßnahmen richteten sich an die Öffentlichkeit. Verändert hat sich das Verhältnis der mit den Projekten erreichten 241 Multiplikatoren (ca. 25%) zu 772 Endadressaten (ca. 75%). Sowohl die Anzahl der Multiplikatorenschulungen als auch die Zahl der jeweils teilnehmenden Multiplikatoren hat sich reduziert. Dies geht hauptsächlich auf einen Rückgang im Bereich der teilnehmenden Lehrkräfte zurück, der sich nicht nur im Odenwaldkreis sondern auch in Hessen zeigt. Diese Entwicklung scheint sich zu stabilisieren.
Weitere statistische Daten sind auf Wunsch bei der Fachstelle für Suchtprävention erhältlich.

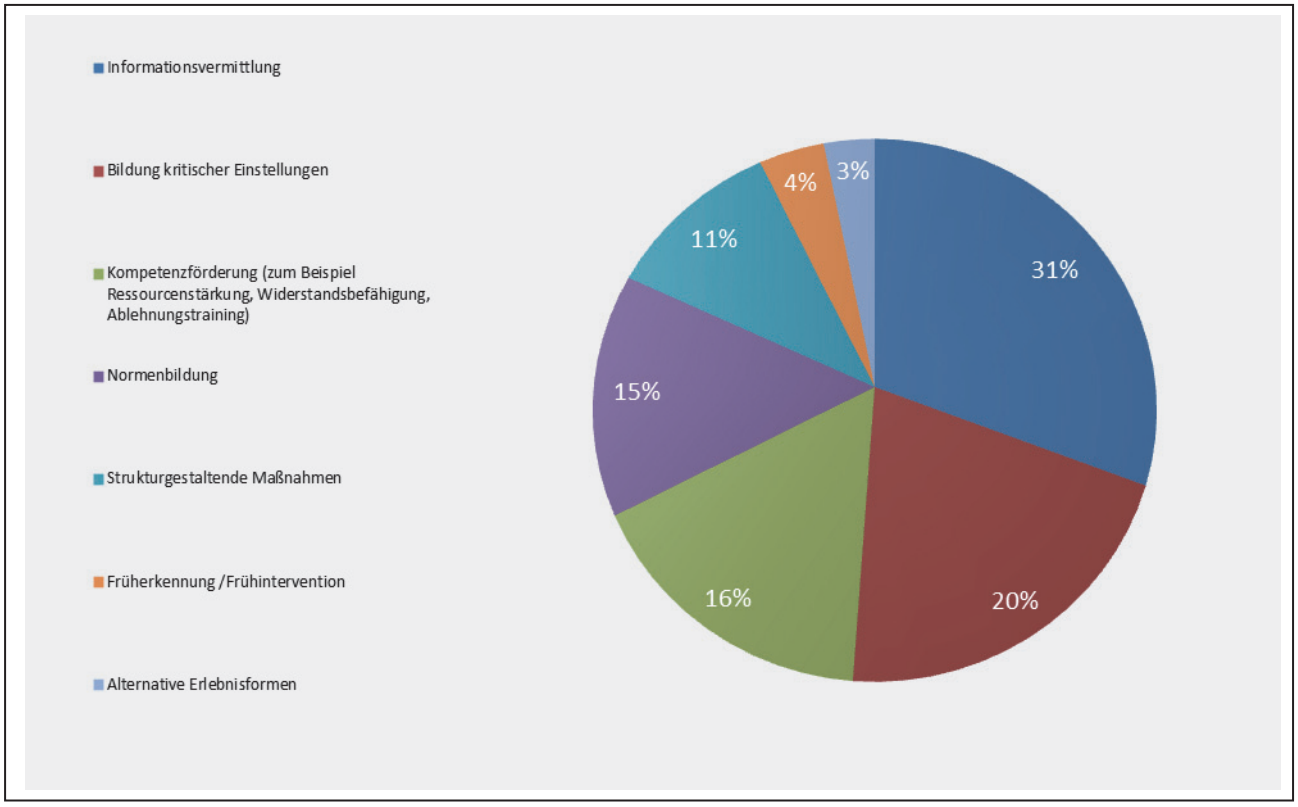
Setting



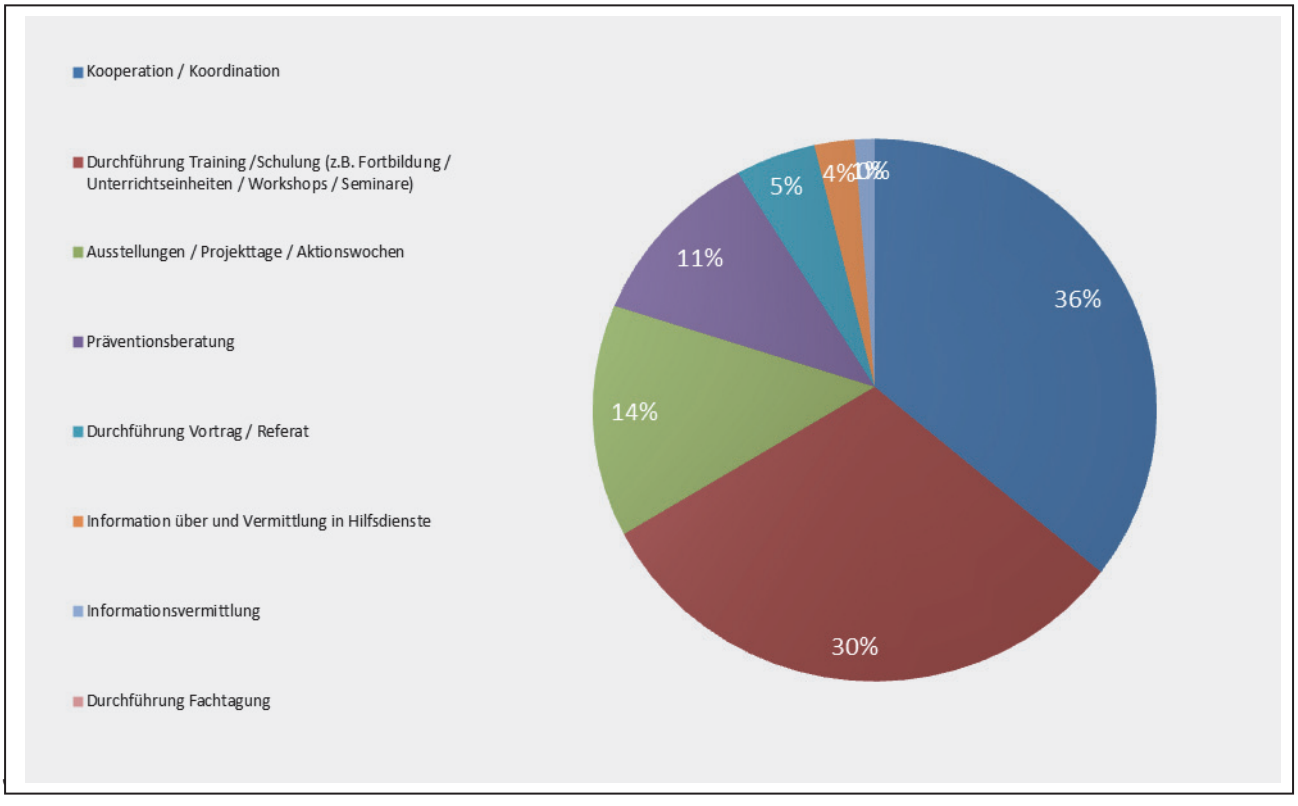
Zielsetzung der Maßnahme



Konzeptionelle Ebene



Umsetzungsebene



Betreutes Wohnen 2016

Allgemeines

In diesem Jahr gab es wieder eine große Herausforderung durch einen Umzug in neue Räumlichkeiten. Nach fünf Jahren in der Unteren Seewiese nahm der Umzug des gesamten Suchthilfezentrums in die Bahnstraße 43 (ehemaliges VHS-Gebäude) während der Sommermonate einiges an Zeit und Kraft in Anspruch. Die Räumlichkeiten der BWG in der Unteren Seewiese bleiben aber erhalten.

Dank der Glücksspirale konnte in diesem Jahr wieder ein neuer Wagen für das Betreute Wohnen angeschafft werden, um die KlientInnen in ihren eigenen vier Wänden besuchen zu können.

Das Team des Betreuten Wohnens konnte in 2016 drei Klausurtage zur intensiven inhaltlich-konzeptionellen Arbeit nutzen. Zusätzlich wurde jeden Monat eine extern geleitete Supervision angeboten. Die wöchentlich stattfindenden Team-Sitzungen rundeten die Voraussetzungen für einen hohen fachlichen Standard ab.

Kurze Darstellung unseres Arbeitsansatzes

Auch im Jahr 2016 gestaltete sich die Arbeit im Betreuten Wohnen sehr abwechslungsreich: immer wieder wurde deutlich, wie unterschiedlich die Menschen doch sind und wie verschieden die Einzelnen mit ihrer Suchterkrankung umgehen. In den vier Bereichen des Betreuten Wohnens (s.u.) dürfen wir Menschen in den unterschiedlichsten Phasen der Abhängigkeit begleiten und sehen wie vielfältig die Facetten eines Suchtverlaufes bei jedem Einzelnen sein können.
Wir versuchen bei unseren Interventionen möglichst umfassend die Situation des Klienten zu erfassen: wie ist der aktuelle gesundheitliche Zustand, wie sieht die derzeitige emotionale Befindlichkeit aus, welche sozialen Kontakte sind vorhanden, gibt es ausreichend Beschäftigung, was ist dem Klienten aktuell wichtig und wie ist seine Grundhaltung dem Leben gegenüber? Sinn und Zweck unseres Angebotes sind: Verbleib in der eigenen Wohnung und Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Die Realisierung dieser übergeordneten Ziele gelingt mit einem individuellen, genau auf die Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmten konkreten Hilfsangebot.

Die Notwendigkeit eines individualisierten personenzentrierten Ansatzes ist uns im Laufe der Jahre immer deutlicher geworden. Im Rahmen unseres gesellschaftlichen Auftrages arbeiten wir dabei zieloffen, d.h. die Klienten haben keine vorgegebenen Ziele zu erreichen, sondern wir begleiten sie bei der Entfaltung ihres frei gewählten Lebensentwurfes. Dies gilt auch im Hinblick auf Alkohol- bzw. Drogenkonsum. Wir vertreten daher sowohl einen abstinenzorientierten als auch einen akzeptierenden Ansatz. Um die Lebenssituation eines Klienten zu verbessern, muss nicht zwingend eine abstinente Lebensführung vorliegen. Eine Verbesserung der Gesamtsituation führt oft wie von selbst auch zu einem Veränderungswunsch hin zu einem risikoarmen, moderaten Suchtmittelkonsum oder zu einem ganz suchtmittelfreien Leben. Unsere Aufgabe sehen wir darin, wachsam für aufkeimende Veränderungswünsche zu sein und diese dann adäquat zu fördern.

Die vier Bereiche des Betreuten Wohnens

Von ihren Ausgangsvoraussetzungen her gesehen sind die Klienten und Klientinnen sehr verschieden, von daher gibt es im Betreuten Wohnen vier unterschiedliche Bereiche. In ausführlichen Gesprächen wird das passende Hilfeangebot ermittelt und im IBRP (Individuellen Behandlungs- und Rehabilitationsplan) das geplante individuelle Vorgehen schriftlich festgehalten.

1) Die Betreute Wohngemeinschaft (BWG) bietet zwei Plätze bzw. Zimmer in einer Dachgeschoßwohnung in der Unteren Seewiese 11 in Erbach.
Die BWG ist abstinenzorientiert, d.h. die Bewohnerinnen werden durch einen suchtmittelfreien Rahmen in ihrer Abstinenzentscheidung unterstützt. Zur Abstinenzorientierung gehört auch die Arbeit mit Rückfällen, d.h. Rückfallprophylaxe ebenso wie Rückfallbearbeitung und möglichst schnelle Beendigung eines erneut aufgenommenen Konsums.

Die restlichen Plätze im Betreuten Wohnen verteilen sich auf den ambulanten Bereich, d.h. die Klienten werden in ihrer eigenen Wohnung betreut.
Das Betreute Einzelwohnen gliedert sich in drei Bereiche:

2) Betreutes Einzelwohnen für Abstinenzorientierte
In diesem Bereich findet sich ein ähnliches Klientel wie in der BWG. Auch diese Klienten wünschen sich ein drogenfreies Leben und möchten darin unterstützt werden. Viele in diesem Bereich haben zuvor eine stationäre Entwöhnungstherapie absolviert und das Betreute Wohnen im Anschluss vermittelt ihnen Sicherheit.
Durch die gelebte Abstinenz sind die meisten dieser Klienten sehr fit, vor allem wenn sie noch jünger sind. Deshalb geht es in diesem Bereich auch noch um berufliche Integration.
Zunehmend gibt es hier aber auch Klienten aus dem CMA-Bereich, die es im Laufe der Jahre zu einer abstinenten Lebensführung gebracht haben.

3) Betreutes Einzelwohnen für Substituierte
In diesem Bereich werden Klienten betreut, die mit Drogenersatzmedikamenten, d.h. einem Substitut wie z.B. Methadon, Subutex u.ä. ärztlich behandelt werden. Dies verschafft den Klienten einen inneren und äußeren Abstand vom Suchtgeschehen, d.h. sie können sich auf berufliches oder persönliches Weiterkommen konzentrieren. Dies gelingt in der Regel, wenn außer dem ärztlich verordneten Substitut weitere Suchtmittel nur in Maßen oder gar nicht konsumiert werden.

4) Ambulantes Betreutes Wohnen für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke (CMA)
Im letzten Bereich werden chronisch mehrfach beeinträchtige Abhängigkeitskranke betreut. Das sind Menschen, die häufig schon über viele Jahre suchtkrank sind und oft vom Suchtmittelkonsum nicht loskommen, zumindest nicht über längere Zeit. Von daher haben sich bei ihnen schon viele Beeinträchtigungen ergeben: Die Sucht hat auf der körperlichen Ebene ihre Spuren hinterlassen (Organschäden, Verletzungsfolgen durch Unfälle, Stürze etc., andere Suchtfolgeerkrankungen), im psychischen Bereich gibt es oft Begleiterkrankungen, im sozialen Bereich zeigen sich auch viele Schwierigkeiten: Arbeitslosigkeit, Isolation, Schulden, schlechte Wohnverhältnisse, Straffälligkeit usw..
Hier geht es darum, die Suchtfolgeschäden aufzuhalten oder mit der Zeit sogar zu minimieren. Wenn der Suchtmittelkonsum fortbesteht bzw. nach Konsumpausen wieder aufgenommen wird oder eine gleichzeitige Abhängigkeit von mehreren Drogen besteht (Polytoxikomanie), ist dies oft ein mühsames Unterfangen, aber letztlich nicht unmöglich. In kleinen Schritten wird hier daran gearbeitet, dass auftretender Suchtmittelkonsum möglichst risikogemindert wird, die Suchtfolgeschäden gering gehalten werden. Dadurch lernen die Klienten, achtsamer mit sich selbst umzugehen und oft ergeben sich dann über längere Zeiträume beachtenswerte positive Veränderungen im Leben der Klienten. Unsere Vorgehensweise in diesem Bereich ist eine sehr individualisierte Variante des Kontrollierten Trinkens bzw. des kontrollierten Drogenkonsums. Nach wie vor stößt dies aber im Umfeld teilweise auf Unverständnis: zu dominant ist das jahrzehntelang beherrschende Abstinenzparadigma in der Suchthilfe.

Besondere Problematiken in der Betreuungsarbeit

Nach wie vor fehlte fast allen Klienten eine regelmäßige Beschäftigung, sei es in Form von fester Erwerbsarbeit, Mini-Job oder 1,50 € Job vom KJC. Der Großteil unserer Klienten konnte in keinem dieser Bereiche Fuß fassen bzw. bekam überhaupt nicht die Gelegenheit dazu. Desgleichen sind das Tagwerk und die Werkstätten der AWO nicht für Suchtmittelabhängige offen, jedenfalls nicht ohne Komorbidität der Klienten und Abstinenz. Die Nichtbeschäftigung war für viele wieder sehr frustrierend und für nicht wenige wieder der Auslöser für erneuten Suchtmittelkonsum.

Spezielle Angebote im Betreuten Wohnen

Angeleitete Selbsthilfegruppe für CMA (chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke)

Schon zu einer festen Institution ist die durch Frau Friedel Weyrauch geleitete Selbsthilfegruppe für CMA geworden, die seit 2006 existiert. Sie findet immer donnerstags von 16:00 bis 17:30 Uhr im DRK Selbsthilfezentrum Am Treppenweg statt. Diese Gruppe ist explizit für Menschen geschaffen worden, die dem Abstinenzanspruch anderer Selbsthilfegruppen (noch) nicht genügen können oder andere Gründe haben, die gegen einen Besuch der abendlichen Selbsthilfegruppen sprechen, aber trotzdem Hilfe, Unterstützung und Gemeinschaft erfahren wollen. Für den kleinen festen Kern dieser Gruppe ist das wöchentliche Treffen mittlerweile unverzichtbar geworden. Dieses Angebot wurde regelmäßig von einigen Klienten des Betreuten Wohnens genutzt, zunehmend hat sich aber auch eine Durchmischung mit „Externen“ ergeben, da die Gruppe auch offen für andere Suchtmittelabhängige ist und dies gut genutzt wurde.

Freizeitgruppenangebote

Als kontinuierliches Angebot des Betreuten Wohnens wurden auch im Jahr 2016 die Freizeitgruppen weiter geführt.
Ziel war es hierbei, den Klienten die Möglichkeit zu kulturellen Angeboten sowie zu kontinuierlichen Freizeitangeboten zu bieten und gemeinsame Unternehmungen zu planen.
Auch dieses Jahr wurden weniger „Großveranstaltungen“ durchgeführt, sondern dafür eine Vielzahl an Ausflügen in kleineren Gruppen mit den unterschiedlichsten Zielen (z.B. Besuch eines Dart-Ladens in Darmstadt, ein Nachmittag im Park etc.).
Dabei wurde immer wieder daran gearbeitet gemeinsame Ausflüge zu planen und durchzuführen, zunehmend entwickelten die Klienten auch eigene Ideen und Wünsche und sogar Initiative. So wurde dieses Jahr wieder zu einem hochsommerlichen Grillfest im Garten von Klienten eingeladen. Die Gastgeber schufen eine schöne Atmosphäre und bereiteten viel vor. Alle anderen Teilnehmer brachten auch etwas mit, so dass es ein wirklich schönes Miteinander gab.
Immer größeren Zuspruch findet eine mittlerweile regelmäßig stattfindende Musikgruppe, in der sich Klienten und zwei Mitarbeiter zur Jam-Session finden, was allen Beteiligten großen Spaß und viel Freude macht.
In 2016 wurde wie geplant und versprochen zur dritten Weihnachtsfeier des Betreuten Wohnens Anfang Dezember eingeladen. Wie bereits im Jahr zuvor wurde gemeinsam die Remise des Katholischen Pfarramts in Erbach geschmückt und erhielt so einen Hauch von Weihnachten. Für das leibliche Wohl wurde ein Catering bestellt und einige Mitarbeiter konnten mit Gitarren und Liedtexten das Bild eines gelungen Fests abrunden. Viele Lacher brachte auch ein lustiges Gesellschaftsspiel, das sich als Aufführung einer königlichen Kutschfahrt tarnte. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und die Stimmung war gelöst und berührt von dem Geist der Weihnacht. Am Ende konnte jeder ein kleines Präsent mit nach Hause nehmen.

Angeleitete Krea-Gruppe

Als besonderes Angebot ist die jeden Mittwoch von 10:00 bis 12:00 Uhr stattfindende Krea(tiv)-Gruppe zu nennen. Frau Sabine Gerhard, die auch Kunsttherapeutin und selber Künstlerin ist, leitet diese kleine Gruppe kunsthandwerklich begeisterter Klienten. Durch das Einbringen immer neuer Techniken und Gestaltungsideen inspiriert Frau Gerhard die KlientInnen zu immer neuen Kreationen. Nebenbei wird natürlich auch viel geredet und gelacht.

Kino-Abend

Im November wurde eine neue Veranstaltungsreihe initiiert und zwar „der Kino-Abend“. Eingeladen wurden alle Klienten zum gemeinsamen Schauen eines lustigen Filmes. Popcorn, Cola und Limo durften beim Kino-Abend natürlich nicht fehlen. Die Vorführung fand großen Anklang und es wurde deutlich, dass Kino im großen Kreis einfach mehr Spaß macht.

Suchtberatungsstelle 2016

Mit vorliegendem Jahresbericht möchten wir, neben den statistischen Angaben über unser Klientel, auch einen Einblick in unsere Arbeit und einen Überblick über die Themen geben, mit denen wir 2016 gearbeitet haben.

Wichtige grundlegende Aspekte

Menschen, die in die Suchtberatung kommen, haben die erste große Hürde der Kontaktaufnahme genommen und sind bereit, sich Hilfe zu holen. Sie kommen in der Regel mit großem inneren und/oder äußeren Druck und erwarten daher möglichst schnell Antworten und Unterstützung. Um ihnen dies zu ermöglichen, arbeitet unser interdisziplinäres Beratungsteam eng zusammen. Der fachliche Austausch, die kollegiale Begleitung (unter Einhaltung des Datenschutzes) und die sowohl kritische als auch unterstützende Reflexion der Arbeit werden durch wöchentliche Teamsitzungen und ca. sechs Supervisionen jährlich gewährleistet.

Zum Team gehören neben den drei Fachkräften für Beratung mit je 19,5 Stunden die Woche, auch unsere beiden Verwaltungskräfte mit 11 bzw. 8 Wochenstunden. Die gute Seele unserer Einrichtung ist unsere Reinigungskraft, die im wahrsten Sinne des Wortes für ein gutes Raumklima sorgt.

Die Abhängigkeit von legalen und illegalen Suchtmitteln, sowie nicht stoffgebundener Süchte ist kein unabwendbares Schicksal, dem man ohnmächtig ausgeliefert ist. Suchtmittelabhängigkeit bzw. süchtige Verhaltensweisen stehen meist im engen Zusammenhang mit Beziehungsproblemen, der individuellen Lebensführung, sozialen und beruflichen Konflikten.
Hier steht das vielfältige Beratungsangebot der Suchtberatung des DRK der Odenwälder Bevölkerung zur Verfügung. In einem Erstgespräch steht die Entwicklung einer Vertrauensbasis im Vordergrund. Unerlässlich ist es, die persönlichen Daten und Lebensgeschichten absolut vertraulich zu behandeln. Wir stehen unter Schweigepflicht und achten auf die datenschutzrechtlichen Bestimmungen.
Unterstützung bekommen die Hilfesuchenden bei der Entwicklung persönlicher Ziele (Konsumreduktion, Veränderung der Lebenssituation, Abstinenz). Gegebenenfalls helfen wir bei der Wahl eines geeigneten Hilfeangebotes und vermitteln in weiterführende Angebote wie ambulante und stationäre Rehabilitation, Selbsthilfegruppen, Betreutes Wohnen sowie andere soziale Hilfsdienste des Odenwaldkreises. Die motivierende Beratung ist ein Eckpfeiler unserer täglichen Arbeit. Hierdurch und durch konkrete Maßnahmen können subjektiv als gescheitert wahrgenommene Lebenssituationen verbessert werden.
Um den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Klienten gerecht zu werden, halten wir ein sehr flexibles Beratungssetting vor. Dies kann von einer einmaligen, informierenden Beratung, bis hin zu einer mehrmonatigen Begleitung andauern.

2016

Das vergangene Jahr 2016 hat einiges an Veränderung für die Suchtberatungsstelle des DRK im Odenwaldkreis gebracht.
Nach gründlicher Planung und Vorbereitung durch den DRK Kreisverband und Durchführung umfangreicher Baumaßnahmen, konnten wir im Juli 2016 unsere neuen Räumlichkeiten in der Bahnstraße 43 in Erbach beziehen. Ein sehr schönes, neues Domizil, das auch den Vorteil der kurzen Wege zum DRK-Kreisverband bietet.
Der Umzug hat allen Beteiligten viel abverlangt, ging es doch vor allem auch darum für die aktuellen und zu erwartenden Klienten in dieser Phase einen nahtlosen und reibungslosen Übergang in der Betreuung zu gewährleisten.
Mit großem Elan und viel gutem Teamwork ist es gelungen genau dieses zu ermöglichen. So konnten längere Wartezeiten und Unterbrechungen in den Betreuungen vermieden werden.
Auch personelle Veränderungen galt es abzufangen. Diplom-Sozialpädagogin Sophie Wagner hat sich beruflich neu orientiert und das Beraterteam verlassen. Diese Stelle hat jetzt Frau Diplom-Psychologin Zorica Fritsch inne.

Im Rahmen des hessischen Modellprojektes für Glückspielsucht arbeiteten wir auch in 2016 eng mit der Fachberatung für Glückspielsucht im Bereich Bergstraße und Odenwaldkreis, unter der Trägerschaft von Prisma, zusammen. Seit Herbst 2016 hat dort Frau Kerstin Ewald-Koizumi die Aufgaben von Frau Eva Lindemann übernommen. In ihr finden die Betroffenen eine kompetente Ansprechpartnerin. Frau Ewald-Koizumi bietet nach Bedarf und Absprache Beratung in unseren Räumlichkeiten in Erbach an.

In diesem Jahr konnten wir zeigen, dass wir auf neue Entwicklungen adäquat reagieren können. Hierzu zählte die Flüchtlingsbewegung, die das Suchthilfesystem vor besondere Herausforderungen stellte. Nicht nur Sprachbarrieren galt es zu überwinden. Viel höher sind ein kulturell bedingtes unterschiedliches Sucht- und Krankheitsverständnis (Sucht = moralische Verfehlung, Schicksalsschlag und eben nicht Krankheit) und ein unbekanntes Hilfe- und Gesundheitssystem (soziale und staatliche Hilfe und eben nicht Repression) zu bewerten.
Aus diesem Grunde hat die Suchtberatungsstelle mit Freude die Gelegenheit wahrgenommen, die sich nach einer Anfrage vom Kinder- und Jugendheim für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bot. In Kooperation mit der Suchtprävention wurde ein Projekttag im Jugendheim Kairos in Brombachtal durchgeführt. Primäre Ziele waren die Sensibilisierung der Jugendlichen für die möglichen Folgen von Alkoholkonsum, das Vorstellen der Arbeit der Suchtberatungsstelle und das Abbauen von etwaigen Hemmschwellen das Hilfesystem in Anspruch zu nehmen.

Die in 2015 begonnene Vorortberatung für Menschen aus Reichelsheim und Umgebung wurde im DRK-Heim Reichelsheim in 2016 erfolgreich fortgesetzt.

Die Kooperation mit anderen Fachdienststellen wie auch die Teilnahme an regelmäßigen Arbeitskreisen sowie Gremien helfen im Interesse der Hilfesuchenden, Netzwerke zu koordinieren und Maßnahmen effizient aufeinander abzustimmen. So sind wir vertreten:

- im Netzwerk Sucht (Fachdienste im Bereich Suchthilfe im Odenwaldkreis)
- in der Regio Süd (Arbeitskreis der hessischen Suchthilfe für Südhessen)
- in der AG 5 (Psychatrieplanung im Odenwaldkreis)

Darüber hinaus nahmen Mitarbeiter der Beratungsstelle an verschiedenen Fachtagen und Veranstaltungen teil:

- Fachtag der LIGA der freien Wohlfahrtsverbände im Odenwaldkreis zum Thema „Aspekte gelingender lokaler Vernetzung und Kooperation“ in Michelstadt
- Fachtag in der Fachklinik Schloß Falkenhof in Bensheim, zum Thema „Schematherapie“
- HLS Mitgliederversammlung und Dialog mit Fachreferaten zum Thema „Sucht und Behinderung“ in Frankfurt/Main

Mit einem Überblick „Suchtberatung in Zahlen“ beschließen wir diesen Rückblick auf das Jahr 2016.

Die Beratungsstelle wurde von insgesamt 163 Menschen, 50 weiblich und 113 männlich, aufgesucht.

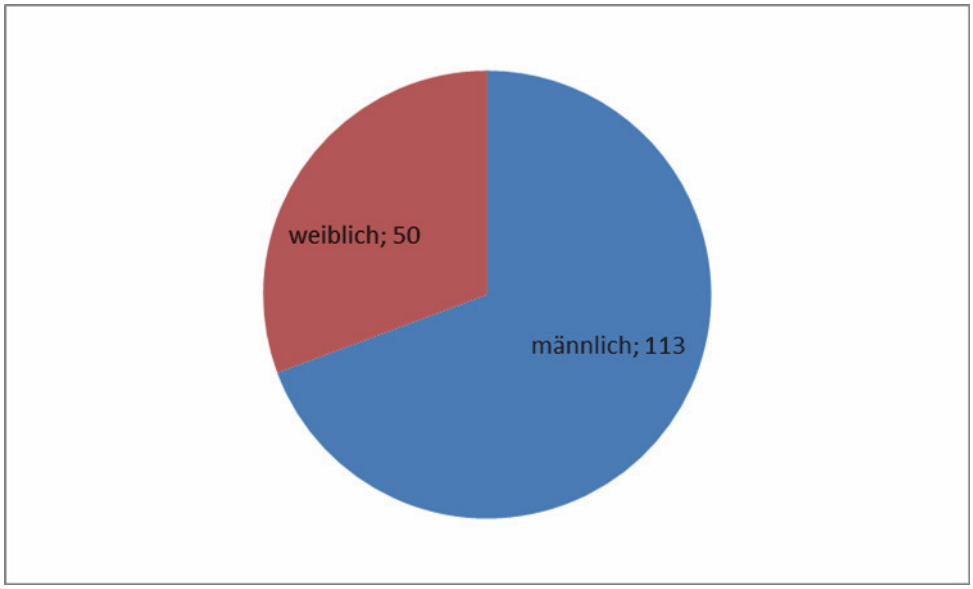


Abbildung 1, Verteilung der Klienten nach Geschlecht

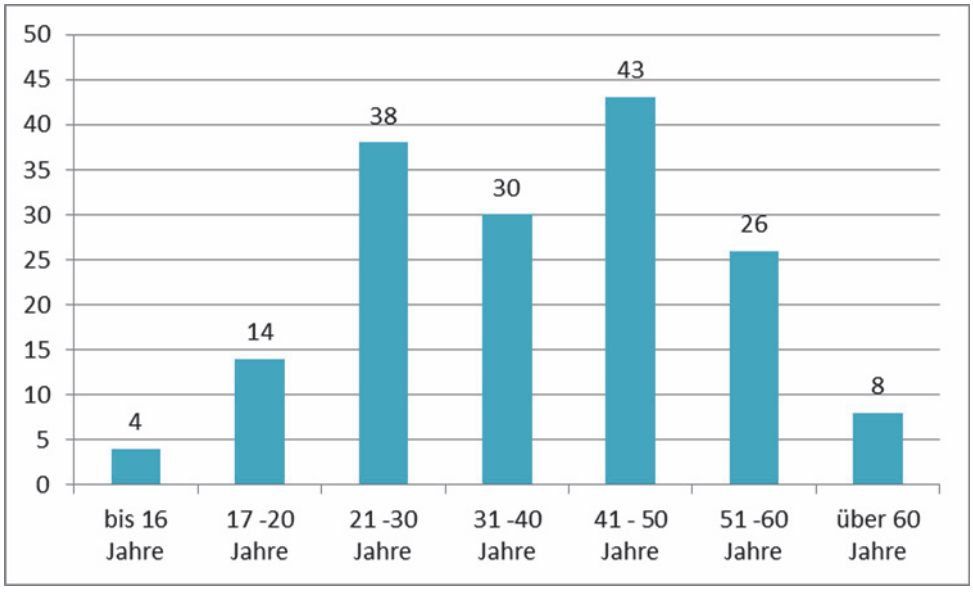


Abbildung 2, Anzahl der Klienten nach Alter

Auch in diesem Jahr bildeten die Altersgruppen der 21-30jährigen und der 41-50jährigen die zahlenmäßig größten Gruppen. Während bei den Jüngeren der Konsum illegaler Drogen (Cannabis, Amphetamine, Spice, u.ä.) im Vordergrund stand, waren es bei den Älteren vorrangig Substitute (Methadon, Subutex, Polamidon) und Alkohol.

Beratungsanlass	Anzahl	Beratungsanlass	Anzahl
Alkohol	34	Pathologisches Glücksspiel	1
Illegale Drogen	85	Problematische Mediennutzung	4
Jugendberatung	4	Angehörige	24
Medikamente	1	Sonstige	7
Nikotin	3	**Gesamt**	**163**

Abbildung 3, Klienten nach Beratungsanlass

Wohnort	Anzahl	Wohnort	Anzahl	Wohnort	Anzahl
Bad König	8	Frankfurt	1	Michelstadt	42
Beerfelden	11	Fränkisch-Crumbach	3	Miltenberg	1
Brensbach	6	Groß-Bieberau	1	Mossautal	5
Breuberg	13	Hesseneck	2	Otzberg	1
Brombachtal	7	Höchst	8	Reichelsheim	5
Erbach	43	Lützelbach	5	Wald-Michelbach	1

Abbildung 4, Klienten nach Wohnorten

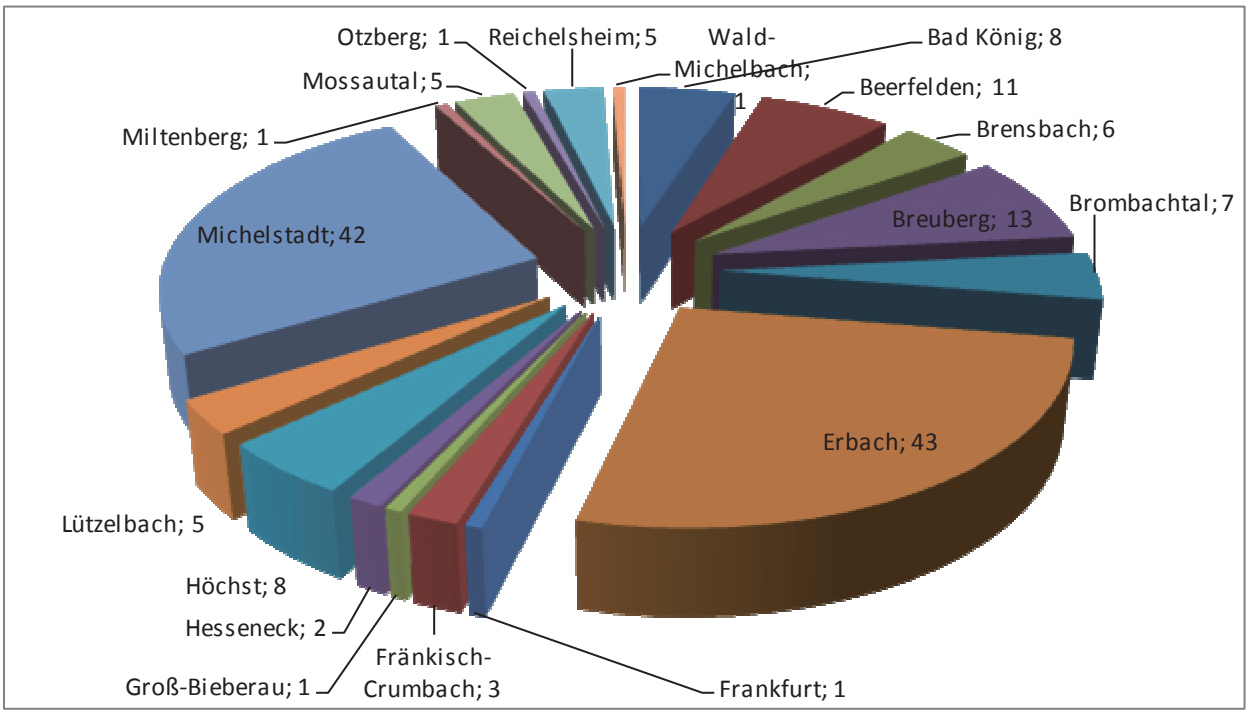


Abbildung 5, Anzahl der Klienten nach Wohnorten

Anhand der folgenden Tabelle wird die wachsende Vielfalt der Kulturkreise, aus denen unsere Klienten kommen, deutlich. Wir erwarten in der Zukunft eine weitere Zunahme in diesem Bereich.

Nationalität	**Anzahl**
Afghanistan	1
Bosnien	1
Deutschland	144
Frankreich	1
Griechenland	3
Indien	1
Israel	1
Kasachstan	1
Pakistan	1
Polen	1
Portugal	1
Russland	2
Serbien	1
Syrien	2
Türkei	2
Gesamt	**163**

Abbildung 6, Klienten nach Nationalität

DRK-Selbsthilfegruppen

Deutsches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen.

1. Was sind Selbsthilfegruppen?

Selbsthilfegruppen sind ein Zusammenschluss von Menschen, die das gemeinsame Ziel verfolgen in Gruppengesprächen zu lernen, mit ihrer Situation und ihren Problemen umgehen zu können. Eine Selbsthilfegruppe kann dabei helfen, neue Perspektiven zu finden und die Isolation zu überwinden, freie Zeit zu gestalten und Probleme besser zu bewältigen. Die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe ist freiwillig und kostenlos.

2. Welche Selbsthilfegruppen gibt es beim DRK?

Unter dem Dach des DRK befinden sich im Kreisverband Odenwaldkreis drei Krebsnachsorgegruppen, eine Gruppe für Menschen mit Angst und Depressionen in Kooperation mit dem Diakonischen Werk in Michelstadt, neun Suchtgruppen und ein Sorgentelefon für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen.
Aufgrund der positiven Erfahrungen mit den anderen Gruppen und durch die Feststellung eines hohen Bedarfs wurden der Gesprächskreis Trauer, Gesprächskreis für trauernde Eltern und eine Gruppe für trauernde Kinder gegründet und unterstützt.

Die einzelnen Gruppen:

2.1 Die Suchtselbsthilfegruppe in Erbach (Montagsgruppe)

Wir freuen uns, dass die Gruppe seit nunmehr 27 Jahren besteht und fester Bestandteil des Odenwälder Gruppenangebotes und des Suchthilfeverbundes im DRK geworden ist.

Die Gruppe traf sich – im wöchentlichen Turnus –, um sich im Kreis gleichfalls Betroffener über die individuelle Problematik auszutauschen und sich hinsichtlich des Zieles der Abstinenz zu stabilisieren. Die Gruppe wurde allgemein gut angenommen. Auffallend war, dass in letzter Zeit jüngere Menschen mit Spielsucht- und illegalen Drogenproblemen in die Gruppe kamen, da es im Odenwaldkreis keine Gruppe mehr für illegale Drogenprobleme gibt.
Die Gruppenmitglieder unterstützen auch die Öffentlichkeitsarbeit, indem sie Informationsveranstaltungen zu den verschiedensten Themen und Aktionen planen und auch gemeinsam durchführen, wie z.B. an Selbsthilfetagen, Präsentation der Arbeit der Selbsthilfe an öffentlichen Plätzen oder bei der Suchtwoche von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (siehe auch unter Veranstaltungen). Aber auch bei den DRK-Fortbildungsangeboten beteiligen sich einzelne Gruppenmitglieder.

2.2 Das Angebot der Kontaktaufnahme (Mittwochsgruppe) für Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörige im Gesundheitszentrum Odenwaldkreis in Erbach

wurde sporadisch von Patienten im Krankenhaus angenommen und von einem Gruppenmitglied der Montagsgruppe begleitet. Diese erste Kontaktaufnahme des Patienten mit einer Kontaktperson aus einer Selbsthilfegruppe erleichtert den ersten Schritt zu weiterführenden Hilfen wie in eine Beratungsstelle oder auch der regelmäßige Besuch in einer Selbsthilfegruppe. Auch für die Ärzte ist dieses Angebot, das sie an die Patienten weitergeben können, für ihre Arbeit sehr hilfreich. Auf Wunsch der Ärzte wurde ein neuer Flyer erstellt, den diese den Patienten an die Hand geben können. Auch der Aushang am schwarzen Brett im Krankenhaus auf allen Stationen wurde erneuert.

2.3 Die Suchtselbsthilfegruppe in Reichelsheim (Mittwochsgruppe)

Es geht aufwärts in Reichelsheim. In 2016 wurde die Gruppe gut angenommen, was sehr aufbauend für die Gruppenteilnehmer war, die sehr beharrlich und bewundernswert auf Verstärkung hofften. Außerdem wurde den Teilnehmern im DRK-Vereinsheim ein renovierter Gruppenraum zur Verfügung gestellt. Der Raum ist freundlich und ansprechend, was sich auch auf die Teilnehmer auswirkte, denn ein ansprechender Gruppenraum ist für einen Gruppenabend wichtig und stärkt die Gemeinschaft und das Gefühl der Vertrautheit.

2.4 Die Angehörigengruppe und Elternkreis (Dienstagsgruppe)

Die Gruppe ist seit 24 Jahren ein fester Bestandteil des Gruppenangebotes im DRK. Für viele Betroffene war dies die erste Möglichkeit, in einem Kreis Mitbetroffener offen über die Schwierigkeiten zu sprechen, die im familiären Alltag im Zusammenleben mit einem suchtmittelabhängigen Menschen immer wieder auftreten. Die Erfahrung, dass sich auch andere Angehörige in einer ähnlichen Problematik befinden, entlastet, unterstützt und macht Mut, eventuell neue Schritte zu wagen. Es ist eine stabile Gruppe und wird von Angehörigen sehr gut angenommen.

2.5 Die Gruppe für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen (montags) entstand aus der Idee einiger Angehörigen aus der Dienstagsgruppe, zusätzlich montags nachmittags um 15:00 Uhr im Selbsthilfezentrum eine Gruppe anzubieten. Noch wird diese zögerlich angenommen, da einige TeilnehmerInnen Schichtdienst haben oder auch einfach lieber in den Abendstunden in eine Selbsthilfegruppe gehen möchten. Aber das DRK wird dieses Angebot aufrechterhalten, damit für die wenigen Angehörigen, die nur nachmittags können, auch eine Selbsthilfegruppe angeboten werden kann.

2.6 Sorgentelefon für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen

Das Sorgentelefon für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen wurde ***18 Jahre alt***. Das Sorgentelefon war während des ganzen Jahres bundesweit besetzt unter der Telefonnummer (06062) 607 67 **Freitag bis Sonntag jeweils von 8-22:00 Uhr** sowie an allen gesetzl. Feiertagen und wurde sehr gut von Angehörigen bundesweit genutzt. In erster Linie ging es darum, Ratsuchenden zuzuhören und ihnen gegebenenfalls aufzuzeigen, wo sie sich weitergehende Hilfe holen können. Ratschläge oder Rezepte wurden kaum gegeben!

Manchmal nutzten auch Menschen mit Suchtproblemen dieses Telefon, um zu erfragen, was sie machen können, um aus ihrer Sucht aussteigen zu können. Dies war oft die Gelegenheit, an Selbsthilfegruppen oder Beratungsstellen zu verweisen. Auffallend war, dass ein großer Teil der Anrufer aus den neuen Bundesländern kam. Viele Anruferinnen und Anrufer waren erwachsene Kinder von Menschen mit Suchtproblemen, denen auffiel, dass ein Elternteil ein Suchtproblem hat.

Das **Sorgentelefon wurde 2016 von 402 Personen** in Anspruch genommen. Wobei sich kein Monat als ein besonderer Schwerpunkt heraus kristallisiert hat. Zu 2/3 wurde es von Familienangehörigen genutzt. Der Rest setzte sich aus Freunden und Bekannten zusammen. Bei den meisten Anrufen ging es in erster Linie um Alkoholprobleme und Drogen. Spielsucht, Mehrfachabhängigkeit und andere Suchterkrankungen nehmen den kleineren Teil der Anrufe ein. Der Hauptanteil der Anrufe kam deutlich aus Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Hessen und Berlin. Es erreichen uns Anrufe aus allen Bundesländern.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass sehr viel Redebedarf bestand. Eine Gesprächsdauer von mehr als 30 Minuten waren die Regel.

Die Anruferinnen und Anrufer waren sehr dankbar, dass sie endlich jemanden am Telefon hatten, der/die zuhören und evtl. weiterführende Angebote wie Beratungsstellen oder auch Selbsthilfegruppen mitteilen konnten. Aber alleine das Zuhören hat die Anrufer wieder beruhigt und Hoffnung schöpfen lassen, dass es Hilfen für sie gibt.

Wir fragten die Anruferinnen und Anrufer immer danach, ob sie einen Internetanschluss besitzen, damit sie sich auch die für sie passende Beratungsstelle oder Selbsthilfegruppe suchen können. Sollte das nicht der Fall sein, dann verabreden wir uns noch einmal nach 10 Minuten und in dieser Zeit googeln wir eine Telefonnummer der entsprechenden Beratungsstelle oder Selbsthilfegruppe und geben diese dann an die Anrufer weiter. Dies hat immer bestens funktioniert.

2.7 Gesprächskreis für Menschen mit Essstörungen

Die Gruppe war weiterhin stabil und traf sich regelmäßig.
Es war ein kleiner Kreis und es kristallisierte sich immer mehr heraus, dass der Gesprächskreis hauptsächlich von Menschen mit Esssucht (Adipositas) genutzt wurde.

Neuen Gruppenteilnehmern wurde immer wieder deutlich gemacht, dass der Gesprächskreis keine Therapiegruppe ist und auch keine Rezepte verteilt werden, wie man schnell und problemlos ab- oder zunehmen kann. Hierüber sind manche neuen Gruppenteilnehmer enttäuscht und bleiben weg. Dies hinterlässt bei den Gruppenteilnehmern oft das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben.

In dem Gesprächskreis wurde ein geschützter Rahmen geschaffen, um sich auszutauschen, neue Ideen zu entwickeln, sich gegenseitig Halt zu geben und Mut zuzusprechen. Bei einigen Betroffenen stärkte die Zugehörigkeit zur Gruppe die Motivation zu einer stationären Therapie oder auch die Angst abzubauen, endlich einen Arzt oder Therapeuten aufzusuchen und sich professionelle Hilfe zu holen. Hierbei konnte die Gruppe unterstützen.
Im Berichtsjahr sind wieder zwei neue Teilnehmer gekommen und geblieben. Eine Teilnehmerin (diese hatte innerhalb von 3 Jahren 89 kg abgenommen und zwar u.a. durch das Laufen) der Gruppe hatte für sich die Malerei entdeckt. Stolz hatte sie ein Bild vom Treppenweg (dort ist auch unser Selbsthilfezentrum) beim letzten Gruppentreffen mitgebracht, das sie gemalt hatte. Dieses hat nun einen Platz im Gruppenraum gefunden.
Malen, statt Süßigkeiten essen, eine tolle neue Erfahrung, die sie machen konnte. Wir sind alle stolz auf sie!

2.8 Gruppe für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke (CMA)

Die Gruppe trifft sich jeden Donnerstag von 16 – 17:30 Uhr im DRK-Selbsthilfezentrum. Entstanden ist sie aus der Kooperation mit dem Ambulanten Betreuten Wohnen für CMA. Sie ist aber auch offen für alle anderen Interessierten und wird auch gut besucht. Die Gruppe ist vor allem gedacht für Schwersuchtkranke, d.h. für Menschen mit sehr tiefgreifenden Suchterfahrungen. In der Gruppe ist viel Wärme, Herzlichkeit und Verständnis untereinander zu spüren. Auch der Spaß bei gemeinsamen Aktivitäten kommt nicht zu kurz.

Seit der Gruppengründung im Jahre 2006 ist die Gruppe kontinuierlich gewachsen. Es haben in diesen Jahren einige Teilnehmer die Gruppe verlassen und es sind wieder neue Teilnehmer dazu gekommen. Mittlerweile besteht die Gruppe aus einem Stamm von zehn Leuten.

Rückfälle werden in der Gruppe meist offen gemacht und besprochen.

Einige Gruppenteilnehmer nahmen an Informationsveranstaltungen der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen in Frankfurt teil, aber auch an Gruppensprecherschulungen und Seminaren des DRK.

2.9 Gruppe für Menschen mit Angst und Depressionen in Kooperation mit dem Diakonischen Werk/DRK

Obwohl Depressionen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen gehören, trauen sich nur wenige Betroffene offen darüber zu sprechen und damit Hilfe anzunehmen.

Die Selbsthilfegruppe ist eine Möglichkeit hierzu und sie wurde von Beginn an (Mai 2009) gut von Betroffenen angenommen. Die Gruppe trifft sich an jedem ersten Mittwoch im Monat von 17:00 bis 18:30 Uhr im DRK-Selbsthilfezentrum, Am Treppenweg 8 in Erbach.

2.10 Selbsthilfegruppe für Angehörige von Messies

Seit sechs Jahren treffen sich Angehörige und Freunde sogenannter Messies jeden ersten Mittwoch im Monat auf Anfrage unter 06068 912460 im Selbsthilfezentrum. Die Gruppe wird begleitet von Marianne, die selbst betroffen ist. Ziel der Gruppe mit dem Namen „Wir reden drüber“ ist es, sich über alle möglichen Verhaltensweisen von „Messies“ und deren Auswirkungen auf die Familie zu informieren, sich gegenseitig zu ermutigen und zu lernen, Grenzen zu setzen.

Da es im Odenwaldkreis sehr schwierig ist, Artikel über neue Suchtgruppen zu veröffentlichen, ist auch der Zulauf sehr zögerlich, da viele Menschen ganz einfach nicht wissen, dass es eine solche Gruppe gibt oder sie haben Angst gesehen zu werden. Die Gruppe öffnete sich auch für Betroffene.

2.11 Gruppe für Menschen mit Kaufsucht

Kaufen kann doch keine Sucht sein, oder? …. Tatsächlich bekommt Kaufen Suchtcharakter und wird für den Betroffenen zum großen Problem, wenn der innere Zwang, kaufen zu müssen und die ständige Wiederholung der Kaufhandlung überwiegen. Suchtkriterien sind: Kontrollverlust, Zwang zur Wiederholung, Dosissteigerung, Entzugserscheinungen wie etwa Schweißausbrüche, Zittern, innere Unruhe und Depressionen. Hinzukommen Schuldgefühle, dass man sich nicht im Griff hat. Durch die mit dem zwanghaften Kaufen verbundenen Geldausgaben kommt es häufig zu hohen Schulden bis hin zur Privatinsolvenz, Partnerschafts- und Arbeitsplatzproblemen.
Die Gruppe wurde von zwei Betroffenen initiiert und diese unterstützen und begleiten auch weiterhin die Gruppe.

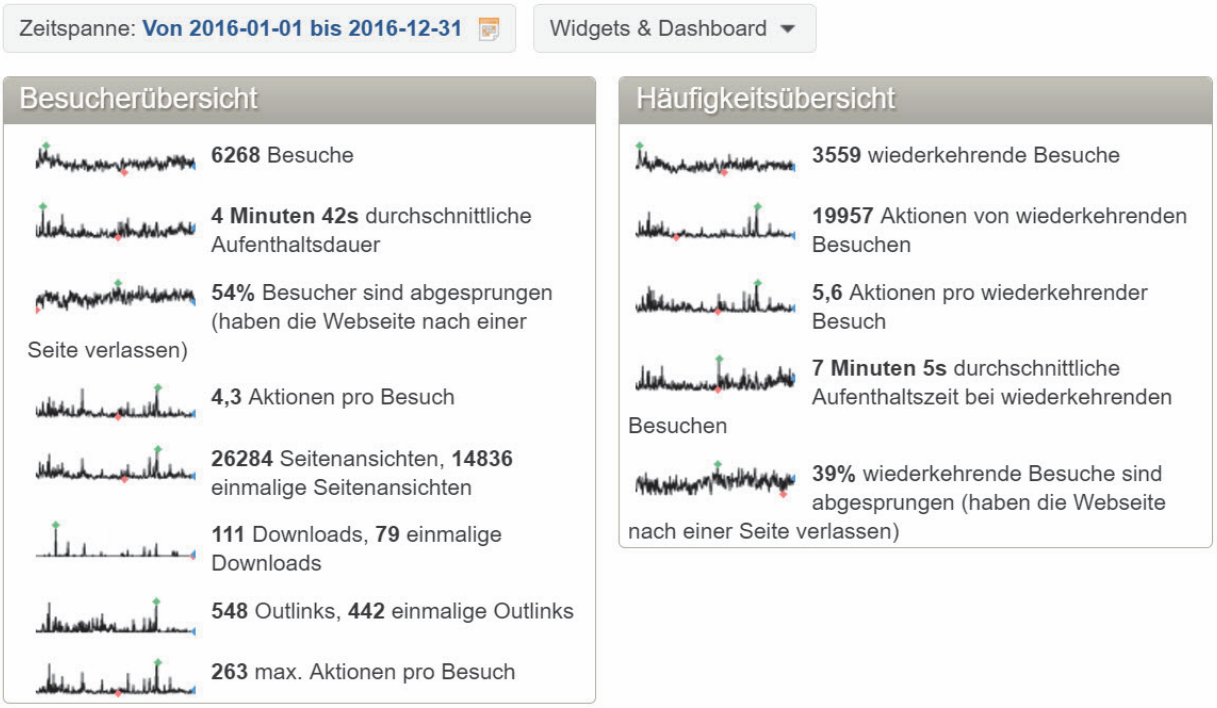
2.12 Gruppe für Frauen mit Suchtproblemen

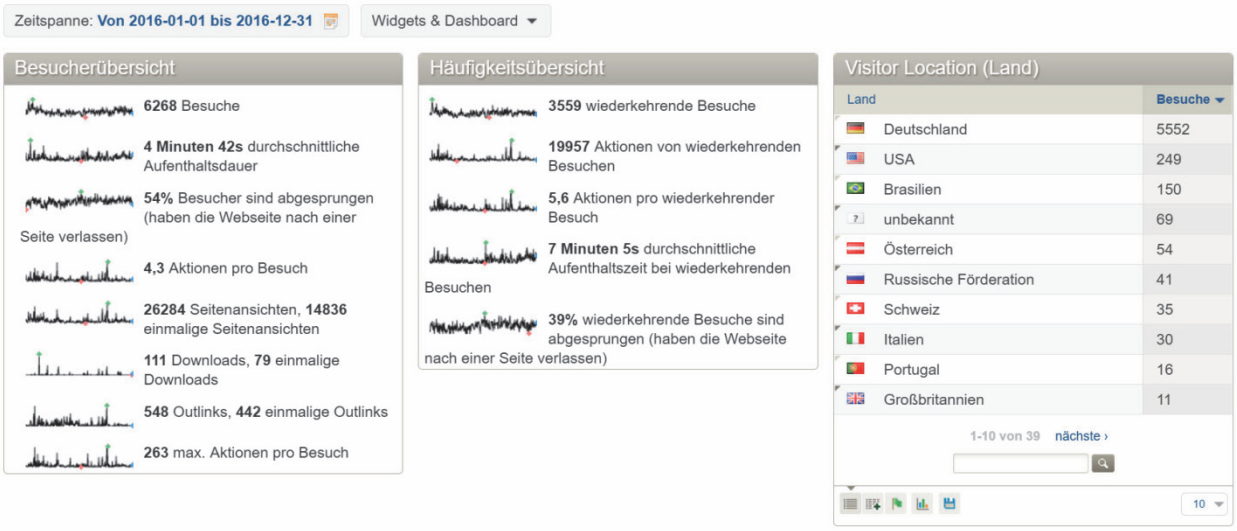
Die Gruppe besteht jetzt seit vier Jahren und ist eine gute Ergänzung zu dem Angebot der gemischten Suchtselbsthilfegruppen und wird sehr gut angenommen. Mittlerweile besteht die Gruppe aus acht Teilnehmerinnen. Die Teilnehmerinnen treffen sich auch ganz spontan zu gemeinsamen Unternehmungen oder es wird ab und zu auf Wunsch ein Ausflug unternommen.
Es besteht ein gutes Miteinander und die Gruppe gibt sich gegenseitig Mut, Kraft und Hoffnung.
Es ist eine Gruppe in der es leichter fällt, schwierige Themen ohne Angst und Hemmungen aus- und ansprechen zu können.

2.13 Die DRK-Suchtselbsthilfegruppen gehen Online

Das DRK-Selbsthilfe-Forum wird gut angenommen (siehe Statistik):

Es war eine gute Entscheidung, Online zu gehen, denn auf diesem Wege erreichen wir die Menschen, die noch zu unschlüssig oder auch zu ängstlich sind in eine Selbsthilfegruppe zu gehen, weil sie nicht wissen, was sie in einer Selbsthilfegruppe erwartet oder sie möchten sich auch einfach nur Informationen zu verschiedenen Gruppen oder auch Themen einholen. Wir hatten auch schon einige Gruppenbesucher in unseren Gruppen, die über das Internet zu uns kamen.


Zeitspanne: Von 2016-01-01 bis 2016-12-31
Widgets & Dashboard
Besucherübersicht
6268 Besuche
4 Minuten 42s durchschnittliche Aufenthaltsdauer
54% Besucher sind abgesprungen (haben die Webseite nach einer Seite verlassen)
4,3 Aktionen pro Besuch
26284 Seitenansichten, 14836 einmalige Seitenansichten
111 Downloads, 79 einmalige Downloads
548 Outlinks, 442 einmalige Outlinks
263 max. Aktionen pro Besuch
Häufigkeitsübersicht
3559 wiederkehrende Besuche
19957 Aktionen von wiederkehrenden Besuchen
5,6 Aktionen pro wiederkehrender Besuch
7 Minuten 5s durchschnittliche Aufenthaltszeit bei wiederkehrenden Besuchen
39% wiederkehrende Besuche sind abgesprungen (haben die Webseite nach einer Seite verlassen)


Zeitspanne: Von 2016-01-01 bis 2016-12-31
Widgets & Dashboard
Besucherübersicht
6268 Besuche
4 Minuten 42s durchschnittliche Aufenthaltsdauer
54% Besucher sind abgesprungen (haben die Webseite nach einer Seite verlassen)
4,3 Aktionen pro Besuch
26284 Seitenansichten, 14836 einmalige Seitenansichten
111 Downloads, 79 einmalige Downloads
548 Outlinks, 442 einmalige Outlinks
263 max. Aktionen pro Besuch
Häufigkeitsübersicht
3559 wiederkehrende Besuche
19957 Aktionen von wiederkehrenden Besuchen
5,6 Aktionen pro wiederkehrender Besuch
7 Minuten 5s durchschnittliche Aufenthaltszeit bei wiederkehrenden Besuchen
39% wiederkehrende Besuche sind abgesprungen (haben die Webseite nach einer Seite verlassen)
Visitor Location (Land)
Land
Besuche
Deutschland 5552
USA 249
Brasilien 150
unbekannt 69
Österreich 54
Russische Förderation 41
Schweiz 35
Italien 30
Portugal 16
Großbritannien 11
1-10 von 39
nächste ›
10

3. Veranstaltungen

3.1 Junge Selbsthilfe (neues Angebot)

„Immer wieder Ärger wegen Alkohol, Cannabis & Co.?“

Nachstehende Rückmeldung zu dieser Veranstaltung
von Margit Köttig und Hans Gasper
Kreuzbund Diözesanverband Mainz e.V.

Das war der griffige Titel zur Auftaktveranstaltung einer neuen Selbsthilfegruppe für junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren.
Etwa 50 Interessierte waren zu dieser Veranstaltung in die neu gestalteten Räume der Sparkasse des Odenwaldkreises in Erbach gekommen. Der griffige Slogan hatte ganz offensichtlich die Menschen aus der Umgebung neugierig gemacht. Ein weiterer Sponsor für diesen Event war die AOK Hessen.

Die Moderation erfolgte durch den Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS), der in einer kurzen PP-Präsentation die Wichtigkeit der Suchtarbeit mit jungen Suchtkranken erklärte und in Form einer Synopse die Unterschiede zwischen den klassischen Selbsthilfegruppen und dieser neuen Gruppe darstellte. Ein Ziel dieser neuen Arbeitsweise ist hierbei die Möglichkeit einen größeren Kreis suchtkranker junger Menschen zu erreichen als bisher.

Als ein Paradigmen-Wechsel wurde die Neuerung bezüglich des Abstinenzzieles dieser neuen Arbeitsweise bezeichnet. Hierbei ist die Abstinenz nicht mehr unbedingt das Ziel, im Gegensatz zur klassischen Suchtselbsthilfe.

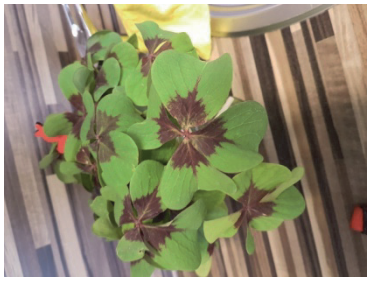
Die Veranstaltung wurde von treffenden und lobenden Grußworten durch den Landrat Herrn Frank Matiaske, Frau Nicole Kelbert-Gerbig von der Sparkasse, Herrn Georg Kaciala vom DRK-Kreisverband und Frau Susanne Strombach von der AOK Hessen begleitet.
Ein ganz besonderer Programmpunkt war das “Mobile Kindertheater Odenwald“ mit dem Theaterstück „Rotkäppchen 4.0“

Hier wurden auf beeindruckende Art und Weise die Gefahren der Verführung durch den Wolf, die Tragik des Zusammenbruchs von Rotkäppchen bis hin zur „Rettung“ total überzeugend dargestellt.

Neben dem großen Applaus war die Betroffenheit über das Erlebte vielen Zuschauern sehr deutlich anzusehen.

Der letzte Programmpunkt dieses tollen Abends war die Vorstellung von Herrn Jürgen Brilmayer, der die neue Gruppe für eine gewisse Zeit anfangs fachlich kompetent begleiten wird.

Herr Brilmayer zeigte mit Hilfe mitspielender Teilnehmender, in zwangslosen Allegorien, wie er es sich vorstellt, schwierige Gruppensituationen zu begleiten, zu klären oder zu verstehen. Ganz toll gemacht! Die Leute waren begeistert. Applaus! Applaus! Applaus!
Das war eine ganz besondere Veranstaltung. Alles war super organisiert. Das war wohl das Ergebnis einer sehr intensiven und guten Teamarbeit.
Ein ganz besonderer Dank verdient hier die Suchtselbsthilfe des DRK.
Das war eine Veranstaltung von hohem sozialem Wert.



(Das Sträußchen Klee wurde
uns als Glücksbringer mitgebracht)

„Immer wieder Ärger wegen Alkohol, Cannabis & Co.?“

Auftaktveranstaltung zur neuen Selbsthilfegruppe

Am: 28.09.2016 um 17.00 Uhr
Veranstaltungsraum Sparkasse Odenwaldkreis
Martin-Luther-Straße 53-55, 64711 Erbach
(Seiteneingang Am Pfarrgarten benutzen)

Programm:

⇒ Präsentation des neuen Selbsthilfeangebotes
⇒ Aufführung Theaterstück
⇒ Gelegenheit für Fragen und zum Austausch
Moderation: Wolfgang Schmidt-Rosengarten, Hessische Landestelle für Suchtfragen

Handzettel

Die Veranstaltung wird durchgeführt mit freundlicher Unterstützung der
AOK Hessen und der Sparkasse Odenwaldkreis

Veranstalter:
DRK Selbsthilfegruppen, Am Treppenweg 8, 64711 Erbach, Mobil: 01627825112,
mail:selbsthilfe@drk-odenwaldkreis.de
Selbsthilfebüro Odenwald, Michelstädter Str. 12, 64711 Erbach, Mobil: 01639753004,
mail:selbsthilfe.odenwald@paritaet-projekte.org
DRK Fachstelle für Suchtprävention, Bahnstr. 43, 64711 Erbach, Tel: 06062-60775,
mail:suchtvorbeugung@drk-odenwaldkreis.de

Immer wieder Ärger wegen Alkohol, Cannabis und Co.? – Neue Selbsthilfegruppe für junge Erwachsene im Odenwald

Lena Raubach, Selbsthilfebüro Odenwald

Im Odenwald soll eine neue Selbsthilfegruppe für junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren entstehen, die ihnen ein wöchentliches Angebot im Zusammenhang mit ihrem Suchtmittelkonsum bietet. Hier erhalten sie einen Rahmen und einen Ort, an dem sie sich austauschen können über ihre Erfahrungen und sozialen, beruflichen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die sie aufgrund ihres Suchtverhaltens erleben bzw. erlebt haben.

Austausch unter Gleichaltrigen

Jetzt könnte man die Frage aufwerfen, warum diese Menschen nicht in bereits bestehende Gruppen gehen können. Der „klassische" Altersdurchschnitt liegt dort zwischen 40 und 60 Jahren. Meistens treffen sich hier süchtige Menschen, die jetzt abstinent leben. Allein schon aus diesen beiden Aspekten ergibt sich, dass beide Altersgruppen unterschiedliche Fragen sowie Anliegen zu ihrer aktuellen Lebenssituation haben und daher ein jeweils altershomogenes Angebot angemessen ist.

Selbsthilfegruppe unter fachlicher Begleitung

Im Unterschied zu den üblichen Selbsthilfegruppen soll diese Gruppe unter fachlich kompetenter Begleitung durch den Diplom-Sozialarbeiter Jürgen Brilmayer stehen, der Kompetenzen in Sachen Lebenshilfe und im Bereich Beratung und Training für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vorweisen kann. Es gilt selbstverständlich absolute Vertraulichkeit und Schweigepflicht.

Kostenlose Teilnahme

Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos! Wer sich für die Gruppe entscheidet, verpflichtet sich damit keineswegs automatisch zu einer wöchentlichen Teilnahme. Abstinenz ist ebenfalls keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Treffen der Selbsthilfegruppe „Immer wieder Ärger wegen Alkohol, Cannabis und Co.?"
Jeden Montag • 17.30-19.00 Uhr • 1. Treffen: 31.10.2016
Treffpunkt: DRK- Selbsthilfe- und Informationszentrum
Am Treppenweg 8 • 64711 Erbach
http://selbsthilfe.drk-odenwaldkreis.de/2016/03/09/generationenwechsel/

Kontakt zur Selbsthilfegruppe „Immer wieder Ärger wegen Alkohol, Cannabis und Co.?"
Jürgen Brilmayer • Tel.: 06062 / 60 88 83 (mit Anrufbeantworter)
E-Mail: jbrilmayer@aol.com

Kooperationsprojekt
Die Gründung dieser neuen Selbsthilfegruppe für junge Erwachsene ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrum, der DRK-Fachstelle für Suchtprävention und dem Selbsthilfebüro Odenwald, das mit freundlicher Unterstützung der AOK Hessen durchgeführt werden kann.

3.2 An der jährlichen Veranstaltung „Selbsthilfe im Dialog 2016" am 09.07.2016 in Heppenheim der AOK –Gesundheitskasse in Hessen, nahmen drei Gruppenmitglieder der Montagsgruppe teil, denn die AOK unterstützt unsere Gruppenarbeit sehr.

3.3 Die Einladung der Gemeinde Brensbach zur Sitzung des Sport-, Kultur- und Sozialausschusses am 19.04.2016 im Gemeindezentrum wurde von der Bundes- und Landessprecherin Friedel Weyrauch dazu genutzt, die Arbeit der DRK-Selbsthilfegruppen vorzustellen. Es war eine gelungene große Veranstaltung und es wurde Unterstützung in Form von Weitergabe der Informationen über die Gruppenarbeit von den Anwesenden zugesichert. Die Anwesenden waren erstaunt und erfreut über die vielfältigen Angebote der DRK-Selbsthilfe.

4. Tätigkeiten/Projekte im Jahr 2016 auf Bundes- und Landesebene

Die Aufgabe der Bundes- und Landesverbandssprecherin wird von der langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiterin Friedel Weyrauch wahrgenommen.
So können wir auch in diesem Jahr gleichzeitig über die Aktivitäten vor Ort auf Landes- sowie auf Bundesebene berichten.

a) Es fand ein Treffen des Bundesarbeitskreises Sucht in Berlin statt. An diesen Treffen nahm Holger Wießmann, Kreisgeschäftsführer im DRK-Kreisverband Odenwaldkreis, als Vertreter des DRK-Landesverbandes Hessen und Frau Friedel Weyrauch für die Suchtselbsthilfe in ihrer Funktion als Bundessprecherin teil.

b) Die Sitzung Fachausschuss Selbsthilfe der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen in Hamm wurde von Friedel Weyrauch, die in diesen Ausschuss gewählt wurde, wahrgenommen. Es ging um die Vorbereitung der diesjährigen Selbsthilfekonferenz in Erkner mit dem Thema „Abstinenz – Konsum - Kontrolle".

c) Seminar der ehrenamtlichen Bundes- und LandesprecherInnen der DRK-Suchtselbsthilfegruppen in der Bildungs- und Tagungsstätte Erkner vom 16. – 17.04.2016. Teilnehmer waren: Robert Breinig (Landessprecher Saarland), Karl-Heinz Hövekamp (Vertreter NRW), Andreas Naffin (Landessprecher NRW), Jens Meyer (Landessprecher Thüringen), Rainer Ihring (Vertreter Thüringen), Andrea Walter (Landessprecherin Sachsen-Anhalt), Friedel Weyrauch (Landes- und Bundessprecherin Hessen), Petra Wagner (Landessprecherin Sachsen), Karin Behrndt (Landessprecherin Mecklenburg-Vorpommern), Evelin Krakow (Vertreterin Mecklenburg-Vorpommern)

d) Bundesseminar Suchtselbsthilfe vom 12.11. – 13.11.2016 mit dem Thema „Wie kann zeitgemäße Selbsthilfe gelingen?“ in der Bildungsstätte Erkner.
Referentin war Frau Carola Ahrens-Lück, Diplom-Pädagogin, psychosozial-therapeutische Beraterin (KIM), Multiplikatorin für das Projekt Giraffentraum – Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern, über 20 Jahre Referentin in der Suchtselbsthilfe.
Inhalte: Suchtselbsthilfegruppen sind ständig neuen Herausforderungen gegenüber gestellt:
Verschiedene Krankheitsbilder wie Depressionen, Ängste oder auch andere Suchtformen als die Alkoholabhängigkeit machen zunehmend den Alltag aus. Somit gilt es folgende Fragen zu beantworten:

- Welche aktuellen Herausforderungen stehen Suchtselbsthilfegruppen gegenüber?
- Welche Chancen, Grenzen und Risiken bringen diese Herausforderungen mit sich?
- Wie kann zeitgemäße Selbsthilfe gelingen?

Es nahmen 32 Personen aus den verschiedenen DRK-Gruppen teil.

e) An der 6. Fachtagung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter des DRK-Landesverbandes in Hessen nahmen Theodor Weiler und Friedel Weyrauch von den Suchtselbsthilfegruppen teil. Sie fand im Hessischen Rundfunk in der Bertramstraße in Frankfurt statt. Es war eine abwechslungsreiche Veranstaltung mit vielen neuen Ideen für die eigene Arbeit. Die Referentin Gisela Prellwitz stellte Neues für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vor. Insgesamt waren es fünf Workshops.

f) Friedel Weyrauch und Heidrun Trautmann wurden zur Zwischentagung Projekt Ink-Plan Good Practice: Inklusion in Arbeit, Wohnen, Bildung, Ehrenamt und Freizeit für den 07.09.2016 nach Berlin von Dorian Lübcke eingeladen. Thema für die beiden Hessen war „Vernetzungsstrategien für Teilhabe“.

g) Frau Weyrauch stellte das neue Projekt „Junge Selbsthilfe“ und ihre gesamte Arbeit in der Selbsthilfe in der Gesamtvorstandssitzung am 18.04.2016 vor. Erneut wurde sie beim Treffen der Landessprecher im DRK in Berlin für 5 weitere Jahre in ihrem Amt als Bundessprecherin bestätigt.

Folgende Veranstaltungen wurden von den DRK-Selbsthilfegruppen bei der HLS besucht:

- Mitgliederversammlung als Delegierte der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. am 07.12.2016 in der Deutschen Rentenversicherung Hessen in Frankfurt. Im Anschluss daran nachmittags Teilnahme am „Dialog-Forum 2016“ zum Thema „Normal berauscht? Geistige Behinderung und Sucht“.
- Im Berichtszeitraum nahm eine Delegation des DRK in der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) in Frankfurt an der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe mit dem Thema „Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften – Vergessenen Kindern eine Stimme geben“ teil. Diese Landeskonferenz koordiniert Aktionen, Projekte, Vorträge u.ä. aber auch Dinge der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb kirchlicher und freier Wohlfahrtsverbände und ist der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen unterstellt.

Tagungen wurden im Turnus von 3-4 Monaten in den Räumen der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) durchgeführt. An diesen Veranstaltungen nahmen aus dem Odenwaldkreis Friedel Weyrauch als Landesverbandssprecherin und als Vertreter Dieter Heilmann teil.

- Als konkretes Ergebnis wurde eine Jahresstatistik für Hessen erstellt, die dann in eine bundesweite Statistik einfließen kann und wird. Mit der Veröffentlichung der „Erhebung 2016“ können abermals Aussagen zu Angeboten, Leistungen, Mitarbeiterstruktur und demografischen Merkmalen der Selbsthilfegruppen der in der HLS zusammengeschlossenen Selbsthilfe- und Abstinenzverbände getroffen werden. Sie basiert auf einer verbandsübergreifenden hessenweiten Befragung.

- Frau Friedel Weyrauch wurde zum zweiten Mal zur Fachbeauftragten Selbsthilfe des DRK-Landesverbandes Hessen gewählt.

5. Selbsthilfe- und Informationszentrum

Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag wurde im Selbsthilfe- und Informationszentrum, Am Treppenweg 8 in 64711 Erbach eine Sprechstunde angeboten. Diese wurde nicht nur von Interessierten aus den verschiedensten Selbsthilfegruppen wahrgenommen, sondern auch Bürgerinnen und Bürger aus dem Odenwaldkreis nutzten die Möglichkeit, sich vor Ort über die Angebote des DRK zu informieren.

Insgesamt wurde die Sprechstunde von 182 Personen wahrgenommen, wobei hier nicht immer Sucht das Thema war.

6. Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

Wie jedes Jahr wurde in verschiedenen Seminargruppen des Teams Freiwilligendienste, Region Rhein-Neckar-Odenwaldkreis und Heppenheim, die Arbeit der Selbsthilfegruppen des DRK vorgestellt. Auch innerhalb unseres Verbandes stellten sich die Selbsthilfegruppen auf Einladungen vor, was von den verschiedensten Einrichtungen im Odenwaldkreis gerne genutzt wird, wie z.B. Gesamtschulen, AHG Klinik in Münchwies, AHG Klinik in Sandbach/Odw., Generationen-Netzwerk in Reichelsheim, Gemeinde Brensbach.

Die DRK-Gruppen stellten sich außerdem auf Einladung der AHG Klinik Münchwies am Selbsthilfegruppentag vor.
Die Angebote der Suchtselbsthilfegruppen für Betroffene und Angehörige sind in Form von Faltblättern an allen wichtigen Stellen wie Arztpraxen, sozialen Einrichtungen, Behörden etc. ausgelegt.
In den örtlichen Medien wurden regelmäßige Anzeigen der Gruppenangebote geschaltet.
Im Internet ist die Homepage der Suchtselbsthilfegruppen im DRK Odenwaldkreis zu finden unter www.drk-suchtselbsthifegruppen.de .

Die DRK-Selbsthilfe Online ist ein zusätzliches Angebot und wurde (siehe oben) sehr gut genutzt www.drk-shg-online.info .

Im Rahmen ihrer Funktion als Bundessprecherin war Friedel Weyrauch im Berichtsjahr zur Unterstützung und zum Kennenlernen der Gruppen in den Landesverbänden Sachsen-Anhalt (Weißenfels), Brandenburg und Sachsen.

In Planung für 2017

- Gruppensprecherschulungen I. und II. Modul
- Selbsthilfetag
- Neukoordination Sorgentelefon
- Überarbeitung sämtlicher Flyer
- Überarbeitung Leitfaden
- Neue Gruppe Glücksspiel und Mediensucht
- Umzug in das neue Gebäude in der Bahnstraße 43

7. Gruppentermine der Suchtselbsthilfegruppen im Odenwaldkreis:

Montagsgruppe für Menschen mit Alkoholproblemen von 20–21:30 Uhr im Gruppenraum des DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrums, Am Treppenweg 8 in Erbach
Kontakt: 06062-73 03 (Dieter), 06061-3156 (Herbert),

Montagsgruppe für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen von 15-16:30 Uhr im Gruppenraum des DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrum, Am Treppenweg 8, 64711 Erbach
Kontakt: Friedel 0162-2578112

Montagsgruppe „Immer wieder Ärger wegen Alkohol, Cannabis & Co.?“
von 17:30-19:00 Uhr im DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrum, Am Treppenweg 8, 64711 Erbach
Kontakt: Jürgen Brilmayer oder 0162 2578112

Dienstagsgruppe für Menschen mit Essstörungen, jeden 1. und 3. Dienstag von 17–18:30 Uhr im DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrum, Am Treppenweg 8 in Erbach.
Kontakt: 06165-2517 (Romy) oder 06068-3473 (Annette)

Dienstagsgruppe Elternkreis von Jugendlichen und Erwachsenen mit Drogenproblemen und Angehörigengruppe von Menschen mit Suchtproblemen von 19–21:00 Uhr im Gruppenraum des DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrums, Am Treppenweg 8 in Erbach
Kontakt: 06068-912 460 (Marianne) oder 06062-60760 (Friedel)

Mittwochsgruppe für Patienten mit Suchtproblemen und deren Angehörige und Interessierte von 19–20:00 Uhr im Altenpflegeheim Gesundheitszentrum Erbach, PE I, Beschäftigungsraum
Kontakt: 06062-73 03 (Dieter) oder 0162-2578112

Gruppe für Menschen mit Suchtproblemen **an jedem 1. Mittwoch im Monat** von 19:30–21:00 Uhr im DRK-Heim des Ortsvereins Reichelsheim, Beerfurther Straße 29 in 64385 Reichelsheim.
Sollte der Wunsch der Gruppe bestehen, dass sie sich wieder jeden Mittwoch treffen wollten, kann dies wieder geändert werden.
Kontakt: Friedel 0162-2578112 oder Herbert 06061-3156

Mittwochsgruppe für Angehörige von Messies, jeden 1. Mittwoch im Monat von 15:00-16:30 Uhr im Gruppenraum des DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrums, Am Treppenweg 8 in
64711 Erbach
Kontakt: 06068-912 460 (Marianne)

Mittwochsgruppe für Menschen mit Kaufsucht, jeden 2. Mittwoch im Monat von 18:00–19:30 Uhr im Gruppenraum des DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrums, Am Treppenweg 8 in Erbach
Kontakt: Sonja 06063-911794 oder 0170-5259038 oder Martina: 0176-22311948

Gruppe für Menschen mit **Angst und Depression** in Kooperation mit dem Diakonischen Werk.
Jeden 1. Mittwoch im Monat von 17-18:30 Uhr im Gruppenraum des DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrums, Am Treppenweg 8 in Erbach
Kontakt: Friedel 0162-2578112

Donnerstagsgruppe für Frauen mit Suchtproblemen
Jeden Mittwoch von 20-21:30 Uhr im Gruppenraum des DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrums, Am Treppenweg 8 in 64711 Erbach.
Kontakt: Manuela 0151-1270 9116 oder 0162-2578112

Donnerstagsgruppe für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke (CMA)
von 16–17.30 Uhr im Gruppenraum des DRK-Selbsthilfe- und Informationszentrums, Am Treppenweg 8 in Erbach.
Kontakt: 0162-2578112 (Friedel)

Sprechzeiten im Selbsthilfe- und Informationszentrum:
Dienstags von 13–15:00 Uhr und donnerstags von 9:30–11:30 Uhr oder nach telef. Vereinbarung 06062-60760 oder 0162-2578112.

Sorgentelefon für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen
ab Freitag bis Sonntag und an allen gesetzlichen Feiertagen von 8 – 22:00 Uhr erreichbar unter der Telefonnummer 06062-607 67.